

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Hof. Dr. Hösch, Hoflieferant,
Dr. Gerber u. Breiteit & Cie.,
Glo. Reichs. in Firma
J. Lippmann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
L. B. J. Hirschfeld
in Posen.

Die "Posener Zeitung" erscheint wöchentlich **drei Mal**,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement kostet wöchentlich
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 3.45 M. für
ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches zu.

Nr. 300

Posener Zeitung

Reimundnennzettel Jahrgang.

Sonnabend, 30. April.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Hof. Posse, Haasenstein & Vogler & C.
L. Parke & Co., Juvaldienst.

Verantwortlich für den
Inseratenheft:
J. Klugkist
in Posen.

Unser Heft, die schägestaltete Petitzelle über deren Raum
in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
20 Pf., in der Mittags-Ausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entzweigend höher, werden in der Expedition für die
Mittags-Ausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Bestellungen

für die Monate Mai und Juni auf die dreimal
täglich erscheinende "Posener Zeitung" nehmen alle
Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz
zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämtliche Aus-
gabestellen in der Stadt Posen und die Expedition
der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf
Verlangen den Anfang der Novelle "Eine Ent-
föhrung" gegen Einsendung der Abonnementsquit-
zung gratis und franko nach.

Die PachtNachlässe vor dem Abgeordneten-
hause.

Selten ist eine bedenkliche Sache mit so schlechten Mitteln
vertheidigt worden, als die PachtNachlässe, welche der land-
wirtschaftliche Minister v. Heyden im Jahre 1890/91 vier
Domänenpächtern in Ostpreußen gewährt hat. In der der
Rechnungskommission mitgetheilten Begründung dieser Maß-
regel ist auch von den schlechten Verhältnissen der Landwirth-
schaft die Rede. Minister v. Heyden hat in der Mittwoch-
Sitzung des Abgeordnetenhauses von allen anderen Gründen
gesprochen, nur nicht von der allgemeinen Notlage. Der
eine der Pächter hat sich bei einer Zuckersfabrik verspekulirt
und der Minister hat den Mann, der zufällig auch Domänen-
pächter auf Weeskenhof war, doch nicht seinem Schicksal über-
lassen können. "Meine Absicht war", sagte er, "dass der
Mann aus dem Zusammenbruch ein kleines Vermögen von
10–12 000 Thaleren retten sollte, um etwas Neues anzu-
fangen. Niedriger kann man in solchen Fällen kaum greifen!"
Noch anerkennenswerther vom Standpunkt des Ministers aus
ist die Behandlung, welche Herrn v. Oppen, dem jehigen
konservativen Mitgliede des Abgeordnetenhauses, Ritterguts-
besitzer auf Friedrichsfelde, zu Theil geworden ist. Wodurch
Herr v. Oppen in Vermögensverfall gerathen ist, hat der
Minister nicht gesagt. Dass er 25 000 M. für Meliorationen
verwandte, wurde nur als Verdienst angeführt. Aber Herr
v. Oppen ist nicht begünstigt worden, als der Minister ihm
40 000 M. Pachtgelder erließ. Im Gegenteil: "Gegen den
Herrn, sagte Minister v. Heyden, bestand im Ministerium eine
gewisse Misstimmung, weil derselbe eine lebhafte Agitation
zur Verbesserung der Lage der Domänenpächter entfaltet hat
und in seinen Angriffen gegen die Staatsregierung vielleicht
etwas zu weit gegangen war. Aber gerade das hat mich
bestimmt, ihn bei Auflösung des Pachtverhältnisses nicht
schlechter zu behandeln als jeden anderen. Auch hier beab-
sichtigte ich, dass der Mann aus dem Zusammenbruch ein
kleines Vermögen rette. Er besitzt jetzt allerdings ein
Rittergut, aber unter ungünstigen Verhältnissen." (Sedenfalls
hat er dieses Rittergut nicht mit den 40 000 M. angekauft,
die Herr v. Heyden ihm geschenkt hat.)

Weiter kann man nun aber das Wohlwollen gegen
Domänenpächter, die die Regierung heftig angreifen, doch wohl
nicht treiben. Immerhin ist es anzuerkennen, dass der land-
wirtschaftliche Minister, welcher die Verantwortlichkeit für die
in Rede stehende Maßregel allein zu tragen hat, hinterher
eingestand, er sei oft im Zweifel gewesen, ob er so weit (wie
geschehen) gehen dürfe; aber, sagte er, "das Geschehene ist nun
einmal geschehen, und ich glaube bei den heutigen Verhältnissen
der Landwirtschaft werden solche Pachterlässe auch in Zu-
kunft eintreten müssen. Die Pachtrücksände sind jetzt (in Ost-
preußen) von 400 000 auf 1 700 000 Mark angewachsen. Auf
die Pacht Höhe (!) werden solche Erlasse keinen erniedrigenden
Eindruck haben, zumal die Domänenpachtangebote eigentlich
in einzelnen Fällen noch viel zu hoch sind." Dass das
geradezu eine Ermutigung für die Domänenpächter ist, Do-
mänen zu hohen Pächtern zu übernehmen in dem Vertrauen
darauf, dass der Herr Minister von Heyden schon Nachsicht
haben werde, liegt auf der Hand — um so mehr, als er
nachher den Satz noch dahin erweiterte, dass die Pachtangebote
nicht nur im einzelnen Falle, sondern überhaupt im Ganzen zu
hoch seien.

"Diese Ansicht," sagte der Minister, "halte ich aufrecht;
ich sehe nicht ein, warum ich nicht die Wahrheit aussprechen
soll." Hier versagte selbst der Beifall der Konservativen, die
den Ausführungen des Herrn v. Heyden, ihres Parteigenossen,
mit lautem Bravo gefolgt waren und die Ausführungen der

Gegner mit der bekannten "Bewegung Rechts" zu unterdrücken
bemüht waren. Der Herr Minister machte schließlich auch noch
einen Versuch, nachzuweisen, dass das Abgeordnetenhaus bezw.
die Rechnungskommission in früheren Fällen an solchen Pacht-
nachlässen keinen Anstoß genommen habe. "Die Kommission
konnte," so berichtete er, nämlich 1883/84, "die damals er-
folgte Berücksichtigung eines durch überraschend hohe Einschätzung
der Domänen zur Grundsteuer über den Werth des Pacht-
objekts getäuschten Pächters nur billigen." Nun, dagegen
würde auch heute Niemand Einwendungen erheben; obgleich
die Regierung nicht immer so nachsichtig gewesen ist. Wir
erinnern uns beispielweise der Verhandlungen im Abgeordneten-
hause über die Petition eines Unternehmers, der die Salm-
fischerei am Unterrhein gepachtet hatte und um Auflösung
des Kontrakts bat, weil die Holländer Fischer durch ihre be-
kannten Neuanlagen das Aufsteigen der Salme in den Rhein
verhinderten. Die Thatache war nicht in Abrede zu stellen;
die Regierung hat nach Jahren unter Berufung auf diese
Vorgänge den Vertrag mit Holland zum Schutz der Salm-
frucht im Rhein abgeschlossen; aber auf die Petition des
Fischereipächters einzugehen, war sie nicht gewillt.

Die Haltung des landwirtschaftlichen Ministers erhält
indessen noch einen besonderen Charakter durch die Mitthei-
lungen, welche ein ostpreußischer Gutsbesitzer, der freiminiere
Abg. Papendieck über die dort beliebte Praxis gemacht hat.
Nun heißt es vielfach im Regierungsbezirk Gumbinnen, diesem
oder jenem Domänenpächter ist ein Pachterlaß bewilligt wor-
den oder es ist ihm Stundung gewährt worden. Dies kann
auf die übrigen unmöglich gut wirken. Umgekehrt ist ein Fall
vorgekommen, wo ein Pächter jahrelang auf eine Brand-
Entschädigung warten musste, bis erst ein Gutachten des Bau-
inspektors oder anderer Behörden eingetroffen ist. Zufällig
trifft es sich nun in dem Falle, dass der Domänenpächter, der
von dem Brandschaden betroffen ist, ein Freisinniger ist.
Außerdem soll die Regierung zu Gumbinnen verschiedenen
Domänenpächtern den Wein gegeben haben, es mache "keinen
guten Eindruck, wenn die Pacht stets regelmäßig gezahlt
würde." Endlich erzählte er noch einen interessanten Fall mit
dem Hinzufügen, er sei erbötig, dem Minister Namen zu nennen.
"Im Regierungsbezirk Gumbinnen sagte vor mehreren Jahren
ein Regierungsrath zu dem Sohn einer Domänenpächterin, der
dorthin kommt: „Hören Sie mal, Sie wachsen heran, Sie
wollen doch gewiss auch einmal Domänenpächter werden, ich
möchte Ihnen den guten Rath geben, dass Sie nicht in Häusern
verkehren, deren Inhaber als liberal bekannt sind.“ Und als
der junge Mann sagte: „Was geht Sie das an?“ da wurde
ihm erwidert: „Ja, wir müssen darauf halten, dass so etwas
nicht geschieht. Denn wenn Sie mal die Absicht haben,
Domänenpächter zu werden, so könnte das ein Hindernis sein.“
Die Sache liegt so, dass der junge Mann mit der Schwester
eines liberalen Besitzers verlobt war und deshalb in dessen Hause
verkehrte. Das hat der Regierung nicht gefallen. In Gumi-
ninen darf der Herr nicht zu seiner Braut gehen.“ Und
Minister v. Heyden entgegnete ganz kaltblütig: "Wenn Sie
es für nötig halten, dass ich mich mit der Sache befasse, so
müssen Sie mir Ihre Kenntnis mittheilen, sonst kann ich
nichts thun!"

Bekanntlich hatte schon vor einiger Zeit verlautet, der
landwirtschaftliche Minister v. Heyden fühle sich nicht
recht wohl in seinem Amte und wünsche von demselben
entbunden zu werden. Welche höheren Staatsrätschichten sich der
Erfüllung dieses, nach solcher Probe vollauf berechtigten
Wunsches entgegengestellt haben, wissen wir nicht. Hoffentlich
aber wird Herr v. Heyden bald in die Lage gebracht, sein
System der PachtNachlässe bei seinen Privatpächtern zur
Anwendung zu bringen. Da gehört es hin.

Die Maifeier in der Schweiz.

Die Maifeier erregt in der Schweiz kein besonders hohes
Interesse, auch sind nirgends gefährliche Ausschreitungen zu
befürchten, so dass außerordentliche Vorkehrungen auch nicht
nötig sind. Die Anordnung und Leitung der Feier hat die
organisierte Arbeiterschaft Berns übernommen. Die schweizerische
Maifeier hat der heute in allen Ländern gestellten For-
derung der Verkürzung der Arbeitszeit, dann aber auch dem
Massenausdruck der Wünsche und Hoffnungen der allgemeinen
Arbeiterbewegung der heutigen Zeit zu gelten. Die ganze
Arbeiterchaft der Schweiz soll an diesem Tage sich versam-
meln und in passender Weise ihren gemeinsamen Willen für
Herbeiführung von Zuständen kundgeben, die angeblich ihre
Lage gründlich zu verbessern und dem ganzen Volke dauernden
Frieden, Wohlstand und eine höhere edlere Kultur zu sichern
geeignet sind. Die Theilnehmer vereinigen sich an den ihnen

zunächst liegenden grösseren Ortschaften zur gemeinsamen Be-
gehung der Feier. Wo es die Verhältnisse gestatten, finden
Festzüge und öffentliche Festreden statt. Die Umzüge
wurden nirgends verboten, in der ganzen Schweiz treten
an 46 Orten öffentliche Redner auf, welche aus
allen Theilen der Schweiz zusammengeföhrt wurden.
Dieses Material ist das denkbar schlechteste, da in der
schweizerischen Arbeiterbewegung die rednerische Gabe spärlich
vertreten ist. Bessere Redner haben die deutschen
Arbeiterorganisationen, allein diese sind von der Gestaltung von
Rednern ausgeschlossen worden, wohl um der Maifeier den
schweizerischen Charakter zu wahren und deren Internationalität
nicht allzu sehr hervorzuheben. Die Maifeier in der Schweiz
ist ausgesprochen national, hat sie doch die Annahme einer
Eingabe an die Bundesversammlung zum Gegenstande, die eid-
genössische Forderungen aufstellt. Die Bundesversammlung
wird darin ersucht, die nötigen Massnahmen zu treffen zur
Verkürzung der Arbeitszeit bis auf acht Stunden, in allen
Berufsarten, besonders zwingend entstehende Verhältnisse vor-
behalten; zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Verhütung
ihrer ökonomischen Folgen für die besitzlose Arbeiterklasse; zur
gesetzlichen Förderung der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation;
für wirksamen Schutz der Vereinsfreiheit der im Dienste von
Unternehmern jeder Art stehenden Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen;
zur Wiederaufhebung der in den letzten Jahren eingeführten politischen Polizei.
Eine Begründung dieser Forderungen fehlt, der Wunschzettel macht es sich leicht damit, die
Motivierung wird einsch als bekannt vorausgesetzt. Die Interna-
tionalität der Maifeier fällt so gut wie außer Betracht, und
da die Feier selbst tiefe Volkskreise nicht berührt, nimmt sie
hier voraussichtlich einen sehr harmlosen Verlauf.

Deutschland.

△ Berlin, 28. April. Wenn auch im Auslande
furchtbare, die ganze Gesellschaft in Schrecken ver-
setzende Thaten geschehen, und wenn auch hier allerlei
sensationelle Meldungen über Pläne der deutschen
Anarchisten für den ersten Mai zusammenlaufen, so ist
doch unser Bürgerthum alledem gegenüber völlig ruhig. Das
mag einmal daran liegen, dass unsere deutsche Polizei
für bedeutend umsichtiger und informirter gilt als etwa die
Pariser; eine Sicherung, der wir um so eher Glauben zu
schenken geneigt sind, als die mangelhaften Erfolge unserer
Polizei gemeinen, schlechthin gemeinen Mörtern gegenüber uns
darauf hinzudeuten scheinen, dass Aufmerksamkeit und Spürsinn
unserer Polizei im Allgemeinen mehr den politischen Ver-
brechern und Uebelthätern zugewandt sind. Andererseits hält
man aber auch die deutschen sogenannten Anarchisten für
ungefährliche Menschen. Soeben überrascht uns ein über Alles
unterrichteter Lokalberichterstatter (Berliner Lokalberichterstatter)
findet stets über Alles unterrichtet, sie wären daher eigentlich
die vortrefflichsten Kriminalpolizisten) mit folgender Meldung,
die, wenn sie einen Monat früher dotirt wäre, sicher allge-
mein für einen Scherz gehalten worden wäre. Vom ersten
Mai ab soll in Berlin eine anarchistische Zeitung, 4 Seiten
stark (dafür sagt man gewöhnlich: ein einfaches Blatt) erscheinen.
Über den Ursprung der Geldmittel dazu gehen allerlei Gerüchte
um, darunter das unvermeidliche, dass die Polizei sie her-
gegeben hätte, und ein anderes, wonach Geld für das Unter-
nehmen überhaupt nicht vorhanden wäre. Der Drucker
borgt, für die erste Nummer würde ein ungeheure Absatz
bei den Neugierigen erwartet, und am 10. Mai hofften die
Anarchisten die Taschen voll Geld zu haben. Wie neulich
hier in einer anarchistischen Versammlung ohne Erlaubniß
des Vorständen, den man überhaupt nur auf Verlangen der
Behörde gewählt hat, jeder das Wort nahm in der Reihe
folge, wie er sich auf einem Täfelchen eingezzeichnet hatte, so
soll das Blatt nur formell mit Rücksicht auf das Preßgesetz
einen Redakteur haben, der aber alles aufnehmen muss, was
die "Genossen" ihm zutragen, so lange der Raum reicht. Es
muss sehr angenehm sein, unter solchen Umständen Redakteur
zu sein! Vielleicht gilt es als große Ehre; jedenfalls haben
sich schon Mehrere um den Posten beworben. Wir schließen
aus dieser Angabe des Reporters, dass doch jemand da ist, der
den Redakteur einsetzt, wie verträgt sich das mit der
anarchistischen "Herrschaftslosigkeit"? Die harmlose Verrücktheit
der Berliner Anarchisten hat mit dem verbrecherischen
Wahnsinn der Pariser das gemein, dass alle diese Leute ohne
einen ordentlichen Schulbesuch aufgewachsen sind, dass ihr
Denkvermögen unentwickelt genug geblieben ist, um aus Ver-
brechen Segen für die Menschheit erwarten zu können. —
Eine Verwirrung vieler Köpfe wird dadurch hervorgerufen, dass
die maßlosen zum Theil unsinnigen Angriffe des amtsuspendirten
Gemeindeschulrektors Ahlwardt gegen Behörden ohne

amtliche Erwiderung bleiben, nachdem man diesen Mann anfänglich einer strafrechtlichen Verfolgung gewürdigt hatte. Es wäre verständlich und vielleicht richtig gewesen (in solchen Dingen giebt es keinen festen Maßstab dafür, was richtig ist), wenn man den Ahlwardt ruhig hätte reden lassen. Dass er aber einmal wegen einer leichteren Behördenbeleidigung scharf verfolgt wurde und jetzt schwerere ungestrafe fortsetzen darf, begreifen viele Leute nicht. Die Behörden können nicht ohne Nachtheil für die staatliche Autorität die Denkweise des schlichten, ungebildeten Mannes ignoriren, der einfach sagt: der Mann erhält die schwersten Beschuldigungen, es geschieht ihm nichts, also muss wohl an seinen Behauptungen etwas Wahres sein. Die Ahlwardtschen Versammlungen (es fand jetzt drei Tage hintereinander eine statt) sollen denn so gefüllt gewesen sein, wie die Stöckchen leer sind, was die „Kreuztg.“ stark verdächtigt. Dass die Versammlungen der Antisemiten ein intellektuell wenig hochstehendes Publikum haben, ist ja immer der Fall gewesen und erklärt sich ganz von selbst. Die Polizei ist gegen die Antisemiten seit längerer Zeit sehr konservativ. — In unserer Besprechung der Wagner'schen Rede über das neue sozialdemokratische Programm hatten wir darauf hingewiesen, dass jetzt so ziemlich alle Parteien die Notwendigkeit einer internationalen Behandlung der Arbeiterfrage zugeben, und speziell bemerkte: „Sogar das in den Grundfragen wahrhaftig durchaus rückständige Zentrum hat auf dem Bochumer Kongress die Notwendigkeit internationalen Arbeiterschutzes betont.“ Gegen diesen Satz polemisierte in langatmigen Ausführungen der klerikale „Nassauer Bote“. Natürlich bestreitet er weder im Allgemeinen den von uns dem Zentrum zugeschriebenen Standpunkt, noch im Besonderen dessen Anerkennung durch den Bochumer Kongress. Ebenso wenig diskutiert er unser Urteil, dass die sozialen Grundtendenzen des Zentrums rückständige seien. Der Kern des Artikels liegt vielmehr in dem Nachweise, dass ein Zentrumsmann, der Dr. Lieber, im Reichstage schon 1885 eine internationale Fabrikgesetzgebung als unter Umständen möglich bezeichnet habe. Dies ist tatsächlich richtig. Was es gegen uns beweisen könnte, wissen wir nicht. In der Erklärung Liebers, einer ehemaligen ohne Fortsetzung gebliebenen Anregung, hieß es noch: „sofern es notwendig sein sollte.“ Wer fordert, muss die Frage der Notwendigkeit vorher beantwortet haben. Dass das Zentrum vor dem Bochumer Kongress die internationale Behandlung der Arbeiterfrage gefordert hätte, ist vorläufig trotz der Lieberschen Rede von 1885 unbewiesen. Am bemerkenswertesten ist aber eine andere Spize in dem Artikel des „Nassauer Boten“. Der Herr Verfasser singt das Lob des alten Zentrums. Dieses habe „nie das Brandmal von Bismarcks Ungnaden gescheut“, „nie das deutsche Vaterland allein in dem polnischen Palast an der Wilhelmstraße gesucht.“ Und das heutige Zentrum? Davon spricht der kluge Herr Verfasser mit keinem ausdrücklichen Wort und thut, als ob er blos gegen ein liberales Blatt polemisierte. Dieser unsine Hieb gilt nicht uns, sondern Herrn Lieber näherstehenden Leuten. Wir brauchen uns also weder zu erzürnen, noch etwas zu erwiedern.

— Gegenüber der Kritik, welche in der Presse an den Schlossplatz-Projekten geübt wird, schreiben jetzt die „Berl. Polit. Nachr.“:

Es möchte daran zu erinnern sein, dass das „aus unbekannten Personen konstituierte Komitee“ dasselbe ist, welches die Niederlegung der Schlossfreiheit übernommen hatte, und eben dabei ist diese Aufgabe zu erfüllen. Diesem Komitee gehören folgende Herren an: Korvettenkapitän von Ehrenfrosch, Dr. Hattwich, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn, Geh. Reg.-Rath Kleinschmidt, Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses, R. von Hardt, Reichsbank-Präsident Dr. Koch, Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze, Kämmerer Maas, Regierungspräsident von Tepper-Laski, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryd und Bürgermeister Zelle. Hinzufügen wollen wir, dass bis zu diesem Augenblick das Komitee sich weder mit irgend einem neuen Lotterieprojekte beschäftigt hat, noch dass ihm die Vorlage eines solchen Planes überhaupt angekündigt ist. Wenn ein Berliner Blatt die Tätigkeit dieses Komitees in der Weise interpretiert, als strebe man bei der Ausgestaltung des Platzes für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. eine Beiseiteziehung des Bundesraths und Reichstags in der Weise an, dass diese Körperschaften nicht mehr in die

Zeit kommen sollen, ihre Zustimmung zu der Verwendung der bereit gestellten Mittel zu ertheilen, so trifft dies schon um deswillen nicht zu, als das obige Komitee einzige und allein sich mit Freilegung des Schlossplatzes zwischen der Kurfürstenbrücke und der Breitenstraße befasst, allen anderen weitergehenden Plänen aber fern steht.

Ist dem so, dann entsteht die Frage, von wem die weitergehenden Projekte betrieben werden, über welche die „Berl. Pol. Nachr.“ vor zwei Tagen selbst auf Grund von Informationen „von autoritativer Seite“ berichteten. Dass kein Privatkomitee den Bundesrat und Reichstag bei Seite schließen kann, versteht sich von selbst. — Die „Frei. Ztg.“ berichtet in der Angelegenheit:

Das Geheimkomitee für die neue Schlosslotterie wird immer geheimnisvoller. In allen Zeitungen war zu lesen, dass in der Charwoche am Mittwoch im Reichsamt des Innern das Komitee eine Sitzung abgehalten hat, um über die neuen Pläne zur Anlage eines großen Teiches bezw. der Neueröffnung des Roten Schlosses und der Bauakademie zu berathen. Da die Mitglieder städtisch Behörden, welche zu diesem Komitee gehören, von dieser Sitzung nichts erfahren hatten, so führten sie bei dem viel genannten Herrn Kunze Beschwerde darüber. Sie sprachen in der Buschrift um so mehr ihr Bestreben darüber aus, als sie selbst eine Berufung des Komitees verlangt hatten. Herr Kunze erwiderete darauf, dass eine Sitzung des Komitees garnicht stattgefunden habe. In der Offentlichkeit aber ließ Herr Kunze durch die ihm ergebenen Blätter nur berichten, dass die Vertreter der städtischen Behörden an der Komiteesitzung nicht teilgenommen hätten. Wie reimt sich das zusammen?

— Zur Auslieferung des Welfenfonds wird den „Hamb. Nachr.“ aus Berlin geschrieben:

In den bestellten Kreisen herrscht größte Thätigkeit, um das bereits publizierte Gesetz über die Auslieferung der unbefristeten Vermögensobjekte des ehemaligen Königs von Hannover und dessen Erben möglichst bald zu realisieren. Es herrscht darüber kaum ein Zweifel, dass nachdem bereits eingehende Besprechungen der preußischen Kommissare mit den Beauftragten des Herzogs v. Cumberland, Kammerherrn v. d. Wense und G.-R.-Rath Dr. Brügel in der letzten Zeit über diese Materie stattgefunden haben, man nunmehr in den nächsten Tagen schon zur tatsächlichen Auslieferung der noch in Hannover befindlichen Objekte schreiten wird. Wie es heißt, soll auch für die Domäne Kalenberg von Seiten der preußischen Regierung ein annehmbares Aequivalent geboten worden sein, so dass auch hier ein Ausgleich zu erwarten ist. Man nimmt hier mit Bestimmtheit an, dass eine vor Kurzem erfolgte Reise des Finanzministers Miquel nach Hannover lediglich mit der Herausgabe des Welfenfonds zusammenhängt.

— Während der „Vorwärts“ seine sozialdemokratischen Gesinnungsgenossen ermahnt, dass am 1. Mai jeder Einzelne aufs ernstlichste darauf sehe und mit dafür sorge, dass alles ordnungsmäßig verlaufe, wendet sich das Organ der sogenannten unabhängigen Sozialisten mit folgendem Aufruf an die Genossen:

Soviel ist klar, dass das Proletariat seine Maifeier so demonstrativ wie nur möglich gestalten sollte. Es darf sich nicht damit begnügen, sie mit gewöhnlichen Volksversammlungen und sonntäglichen Schoppenstechereien zu begehen, sondern die Arbeiterklasse muss, soll die Feier ihren Freiheitsbestrebungen nützen, ihr den Charakter einer imposanten Manifestation revolutionärer proletarischer Kraft und Energie aufprägen. Die Maifeier darf nicht von der bürgerlichen Gesellschaft als liebliches Geläute empfunden werden, sondern muss auf sie wirken wie das Geheul von Sturmlochen, an deren Strängen der Glöckner Proletariat reizt. Revolutionäre Leidenschaft muss aus ihr sprechen, keine ängstliche Halbguth, kein verpuffendes Strohfeuer. Alle Welt soll klar erkennen, dass die Sache kein Spaß, sondern ein politisches Erdbeben ist, unter dem der Bau der bürgerlichen Gesellschaft in allen Fugen kracht.

— Bei Berufung von Lehrerinnen soll nach Anordnung des Kultusministers in die betreffende Urkunde mit Rücksicht darauf, dass durch die Verheirathung einer Lehrerin die Vorauflösungen sich ändern, unter welchen ihre Amtstellung erfolgt, fortan eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die feste Anstellung der betreffenden Lehrerinnen im Falle ihrer Verheirathung mit dem Schlusse des Schuljahrs ihr Ende erreicht. Auf endgültig anzustellende vollbeschäftigte Handarbeitslehrerinnen findet diese Bestimmung gleichfalls Anwendung.

Bochum, 28. April. Der „Gelsen. Ztg.“ schreibt mars „Wie hier verlautet, soll das Verfahren gegen Baare wegen Meineds aus dem Grunde eingestellt werden sein, weil es nicht mehr mit Sicherheit sich feststellen ließ, was Baare als Zeuge im vorjährigen Prozess geantwortet hat, als er nach seiner Mitwissenschaft an den behaupteten Beträgeren gefragt wurde.“ — Merkwürdig!

Herlohn, 28. April. Die hiesige Polizei verhaftete mehrere Anarchisten im Zusammenhang mit Berliner Haussuchungen.

Mainz, 28. April. Wie der „Kreuztg.“ von hier gemeldet wird, findet auf Befehl des Kriegsministeriums bei sämtlichen hiesigen Truppentheilen eine Revision der Gewehre in Folge der Broschüre Ahlwardts statt.

Braunschweig, 28. April. Der Graf v. d. Schulenburg-Hohlen, ein bekannter Anhänger der Welfenpartei, hatte an das braunschweigische Konsistorium das Ersuchen gerichtet, in dem allgemeinen Kirchenangebot eine Fürbitte für den Herzog von Cumberland als „thatsächlichen Herzog und Landesherrn von Braunschweig“ anzuordnen. Das Konsistorium hat darauf erwidert, dass es, da die Fassung des allgemeinen Kirchenangebots auf höchster Verfügung beruhe, nicht befugt sei, seinerseits eine Abänderung anzuordnen.

Aufland und Polen.

Petersburg, 26. April. [Original-Bericht der „Pos. Ztg.“] In einem bemerkenswerthen Exposé gibt das offizielle Organ der russischen Armee „Russischer Invalid“ eine Zusammenstellung, einen Vergleich der gegenwärtigen Bewaffnung sämtlicher europäischen Armeen und kommt, ohne das heutige russische Infanteriegewehr neuesten Modells selbst einer Beschreibung oder Erläuterung zu unterziehen, zu der Schlussfolgerung, dass das sogenannte 3 Liniengeschütz mit dem bekanntlich die gesammte russische Infanterie ausgerüstet werden wird, in ballistischer Beziehung auf gleicher Höhe stehe mit den neuesten Gewehrssystemen der deutschen, französischen, belgischen und schweizer Armeen, da gegen die Gewehrssysteme der österreichischen, italienischen, türkischen und englischen Armeen wesentlich übertreffe; in seiner Konstruktion jedoch einen unbestreitbaren Vortzug vor den Infanteriegewehren aller europäischen Armeen besitze.“ (?) Weitertheilt der „Russische Invalid“ mit, dass sobald erst die Bewaffnung der russischen Infanterie mit dem neuen 3 Liniengeschütz perfekt geworden sei, auch die gesammte russische Kavallerie mit dem bereits allerhöchst bestätigten 3 Liniengeschütz ausgerüstet werden soll. Und zwar erhalten sämtliche Dragonerregimenter (aus denen ja gezwängt, wie wohl bekannt, die russische reguläre Kavallerie, mit Ausnahme der Gardekavallerie, ausschließlich besteht) den Dreiliniengeschütz mit Bajonet, die Kosakenregimenter dasselbe Gewehrssystem ohne Bajonet. In russischen Militärkreisen ist man von den überwiegenden Vorteilen der neuen Bewaffnung auf das Vollständigste überzeugt und schmeichelte sich bereits damit, ein Prestige vor allen anderen Armeen zu besitzen. Ob aber auch damit die militärische Ausbildung des Soldaten Hand in Hand geht, ist allerdings eine andere Frage. Die lässt denn doch noch Manches zu wünschen übrig. Und was speziell die militärische Disziplin betrifft, so hält diese keineswegs einen Vergleich mit derjenigen anderer europäischer Armeen, am allerwenigsten aber mit der deutschen, aus. Das gestehen selbst ernst denkende russische Offiziere ein. Wie es weiter um die Herstellung des rauchlosen Pulvers bestellt, das mit der Einführung des neuen 3 Liniengeschützes auf's Engste verbunden, davon lässt der „Russische Invalid“ freilich nichts verlauten. Wahrscheinlich aus dem einfachen Grunde, weil in dieser Richtung bis jetzt nur äußerst fragwürdige Resultate erzielt worden, indem die französischen Ingenieure, die speziell für diesen Zweck verschrieben worden sind, trotz der bedeutenden Summe, die die Fabrikation des rauchlosen Pulvers schon verschlungen hat, vorläufig nicht allzu viel zu Tage gefördert haben sollen.

Die aeronautischen Errungenschaften des preußischen Nachbars fangen an die Fachkreise in ernstester Weise zu beschäftigen und zu beunruhigen. Bereits hat sich eine vollständige Literatur über das aeronautische preußische Spionagesystem herausgearbeitet und findet in der großen Masse, die ja in jedem Preußen einen Spion von Profession wittert, nur zu gern Glauben. Über diese neue Art preußischer Spionage (wir haben wiederholt darüber berichtet. D. Red.) werden die unglaublichesten Dinge kolportiert und die monströsen preußischen Aerostaten als ein non plus ultra technischer Vollkommenheit, die natürlich in das tiefste Geheimnis gehüllt, bezeichnet. In jedem Falle doch unzweifelhaft sehr schmeichelhaft für einen jeden Preußen! — Behufs genauer Feststellung der näheren Umstände, unter welchen in der Östernacht im Winterpalais die elektrische Beleuchtung ihren Dienst versagte und einen Brand verursachte, ist vom Minister des kaiserlichen

Stadttheater.

Posen, 29. April.

Der Raub der Sabinerinnen.

(Lustspiel in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthal.)

Der Hypochondre.

(Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser.)

Die letzten Tage brachten wieder zwei Neuauflührungen in dieser Saison: Franz und Paul v. Schönthal's „Raub der Sabinerinnen“ und Moser's „Der Hypochondre.“ Beide Stücke sind dem hiesigen Publikum nicht mehr unbekannt, gewannen aber noch ein besonderes Interesse durch das Gastspiel Herrn Böllers vom Leipziger Stadttheater. Das komische Talent des hier mit Spannung erwarteten Guestes hat sich denn auch in diesen Vorstellungen als ein sehr glückliches vielgestaltiges erwiesen und ihm jogleich die Herzen des Publikums gewonnen. Was uns an ihm vor Allem fesselt, ist der kluge Takt, mit welchem Herr Böller ein zu Viel, ein unnötiges Karrikaturen am unrechten Platz vermeidet, er bemüht sich auch in diesen rein komischen Rollen im Allgemeinen, wie ein anderer Sterblicher, zu sprechen und sich zu bewegen und seine Pointen wirken dafür um so drastischer, je ungezwungener und unmittelbarer sie sich aus der Handlung zu ergeben scheinen. Zu diesen guten Eigenschaften kommen bei Herrn Böller noch ein sehr starkes mimisches Talent und eine außerordentliche Bühnengewandtheit, sodass er über alle für sein Fach erforderlichen Vorzüge in der That in reichlichem Maße verfügt. Es gehörte aber auch schon die vis comica Böllers dazu, der zwar sehr lustigen aber doch schon sehr verbrauchten Figur

Emanuel Striese, des bekannten sächsischen Schmierendirektors, immer noch anziehende Seiten abzugewinnen. So aber errang das allbekannte Stück unter der wackeren Assistenz unserer einheimischen Kräfte der Herren Orlop (Professor Göllwitz), Löffler (Dr. Neumeister), Mischke (Emil Groß) und Masson (Weinhändler Groß) sowie der Damen Pestner, Csillag und Wilke einen recht warmen Erfolg.

Eine recht dankbare Aufgabe fiel Herrn Böller am Donnerstag mit der Rolle des Birkenstock im Hypochondre zu. Kentier Birkenstock ist sicher eine der gelungensten und lebendigsten Lustspielfiguren, die Moser geschaffen hat, überhaupt zieht sich durch das ganze Stück, trotz einiger bedenklicher Anlehnungen an andere Bühnenwerke ein frischerer natürlicherer Humor, als dies in den meisten späteren Schöpfungen Mosers der Fall ist. Nur der dritte Akt fällt gegen die übrigen ab, diese Stadtverordnetenversammlung, in Wirklichkeit eine Herde unmöglicher und unglaublicher Kreisins wirkt mit ihren langen, ziemlich witzlosen Tiraden nicht nur langweilig, sondern geradezu abstoßend, Herrn Böllers „Hypochondre“ war denn auch eine vorzügliche Leistung, die wahre Heiterkeitsstürme in dem sehr gut besetzten Hause entfesselte. Von den übrigen sind noch besonders hervorzuheben die Damen Wilke als Birkenstocks Frau, Wohl (Asta), Paulmann (Rosalie Sauerbrei), Pestner als Klara und Csillag (Frau Pieper), sowie die Herren Textor (Sauerbrei), Mathias (Hugo Berger), Kämmerer (Baumeister Reimann), Krossed (Pieper), Orlop (Sanitätsrat Moll) und Böllmann (Hampel). Die Regie des Herrn Masson wurde gleichfalls überall ihrer Aufgabe gerecht,

so dass der Gesamteinindruck der Vorstellung ein recht gelungener und befriedigender war.

B-r.

† Internationale Musik- und Theater-Ausstellung. In der Tonhalle der internationalen Musik- und Theater-Ausstellung soll am 8. Mai die Neunte Symphonie von Beethoven unter Leitung des Hoffkapellmeisters Hans Richter, am 15. Mai sollen Handns „Fahrtzettel“ unter Gericke's Leitung durch die Philharmoniker und den Singverein der Gesellschaft der Musikknechte zur Aufführung gelangen. — Eine der interessantesten Abtheilungen der deutschen Fachausstellung hat das bayrische Lokalkomitee zusammengestellt, an dessen Spitze als Ehrenpräsident Baron Verfall steht und dessen Mitglieder Professor Trautmann, Dr. Sandberger und Dr. Flüggen sind. Unter den Objekten, welche die Fachausstellung enthalten wird, verdienen insbesondere eine Reihe von Kunstsäcken aus dem Besitz weiland König Ludwigs II. von Bayern, Theaternmodelle Gottfried Semper's, sowie historische Belege für die Entwicklungsgeschichte des Hofdramas in Bayern Erwähnung. Von musikwissenschaftlichen Gegenständen sei besonders hervorgehoben ein Codex Orlando Lasso mit Miniaturen von Hans Millisch. Das Bureau der deutschen Reichsabtheilung ist nunmehr nach Wien verlegt worden. Seit Dienstag, den 25. d. Mts. wellen auch bereits die Mitglieder der französischen und englischen Kommission in Wien. — Die Petroleum-Motorenbahn, welche ausläufig der landwirtschaftlichen Ausstellung im Prater errichtet wurde, wird auch während der Musik- und Theater-Ausstellung im Betriebe sein. Das Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern dem Herrn Joseph E. Bierenz die Bewilligung zur Herstellung und zum Betrieb dieser von einem Punkte gegenüber der Station Praterstern der Wiener Verbindungsbaahn nächst der Kronprinz-Rudolphsstraße bis zum Westportal der Ausstellung führenden Bahn ertheilt; am 30. d. Mts. findet unter Leitung des Statthalter-Sekretärs Freiherrn v. Hoch die kommissionelle Verhandlung statt.

Hofes Grafen Boronow-Daschkow eine besondere Kommission von Fachleuten ernannt worden, die in der künftigen Woche ihre Untersuchungen zu beginnen hat. Es heißt, daß das gesamte elektrische Beleuchtungssystem des Winterpalais einer fundamentalen Umänderung unterzogen werden solle. — Gestern den 24. April, am Todestage des im vorigen Jahre verstorbenen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch d. Älteren wurde auf Allerhöchsten Befehl der dem Semenowschen Leibgarde-Regiment testamentarisch vermachte Feldmarschallstab des verewigten Großfürsten, der à la suite des genannten Regiments geführt wurde, feierlich übergeben, um in der Regimentskirche aufbewahrt zu werden. Der Uebergabe des Marschallstabes, den der verewigte Großfürst während des letzten russisch-türkischen Feldzuges gelegentlich seiner Ernennung zum Feldmarschall vom hochseligen Kaiser Alexander II. zugeschickt erhielt, ging eine feierliche Kirchenparade voran, der auch allerhöchste Personen beiwohnten. — Die fortgesetzte Auswanderung russischer Juden nach England scheint seitens der englischen Regierung beanstandet werden zu sollen. Denn erst vor wenigen Tagen erhielt der in Petersburg beglaubigte englische Generalkonsul John Michell von Lord Salisbury die eindringlich schriftliche Weisung, seinen ganzen Einfluß auszuüben, um die russischen Juden von einer Auswanderung nach England abzuhalten, da die Zahl der bereits nach England Emigrirten überhand genommen und, was das Schlimmste, die meisten derselben aller Hülfsmittel baar, dem schrecklichsten Elend preisgegeben seien. — Wie eine kalte Douche hat auf die gesamte russische Presse der klägliche Ausfall des im Trokadero von Paris zum Besten der russischen Nothleidenden arrangierten Monsterekonzertes gewirkt. Außerdem kleinlaut bemerkten die russischen Blätter, daß das klingende Resultat dieses bereits seit Wochen angekündigten Monsterekonzerts nur ein "verhältnismäßiges" gewesen sei. Nur der "Den" hat den Muth, das Kind mit rechtem Namen zu nennen und bezeichnet das Ergebnis als äußerst kläglich. "Und das muß uns von Seiten Frankreichs werden!" so heißt es weiter. Das russische Blatt glaubt den Misserfolg damit erklären zu können, daß es in dem Konzerte, das ja zum Besten der Nothleidenden arrangiert worden, nicht angebracht gewesen, "Vive la Russie" zu rufen. Hoffentlich, so heißt es weiter, werde die französische Manifestation am 17. Mai in der großen Pariser Oper ein günstigeres Resultat auszuweisen haben. Recht kurios hat es sich ausgenommen, so schließt der "Den" seine unter dem Eindruck sichtlichster Verstimming gebrachte Notiz, daß einer der Ersten, die ein Entreebillet um hohen Preis gekauft haben, gerade "unser alter Freund Rothschild" gewesen sei. Der nächste wird wahrscheinlich Ekönig Milan sein!"

* In dem Befinden des schwer erkrankten Ministers des Neubären Herrn von Giers, ist neuerdings eine Besserung eingetreten. Bezüglich des Finanzministers von Wissneradski dagegen erzählt man in der St. Petersburger Gesellschaft, daß dessen Umgebung durch die Zeitungen viel günstiger Berichte über den Gesundheitszustand des Ministers verbreiten ließe, als nach der wahren Sachlage gerechtfertigt erschiene. Herr von Wissneradski wird nach Beendigung seines Aufenthaltes in der Krim einige Zeit bei seiner Tochter, der Gemahlin des Gesandtschafts-Sekretärs Sergejew, in Stockholm zubringen. — Auch der Metropolit von St. Petersburg und Nowgorod, Monsignore Isidor, ein Greis von über 90 Jahren, ist schwer erkrankt.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie bereits telegraphisch gemeldet, haben die Jungzechen ein Manifest an das czechische Volk erlassen. Der Schlüß dieses Schriftstücks ist auch nicht zähm gehalten. Nach der "Frankf. Ztg." lautet er: "Umgeure dich, czechisches Volk, wie immer mit Recht und Wahrheit! Von Kreis zu Kreis, von Gemeinde zu Gemeinde, von Wohnstätte zu Wohnstätte, selbst in das kleinste Gebirgsdorf muß der Ruf hineingetragen werden: "Sie zerreißen uns gewaltsam unser einziges Königreich!" Alle Mittel, die uns unsere Verfassungsrechte und die geltenden Gesetze gestatten, müssen benützt werden, zur Organisation einer einheitlichen und unerüttelichen Opposition des gesamten czechischen Volkes gegen ein System, welches nicht nur unser Staatsrecht, sondern auch unsere natürlichen nationalen Rechte verlebt und welches mit frevelhafter Hand an die tausendjährige Einheit unseres Vaterlandes greift. Deine Abgeordneten, czechisches Volk, werden ihre Pflicht thun; du aber steh fest und unerschrocken ihnen zur Seite in diesem heiligen Kampfe! Davon hängt Alles ab. Keine Stadt, keine Gemeinde, kein Dorf darf unthätig bleiben gegen das, was von Wien bis Reichenberg uns zugefügt wird. Sie müssen mit uns protestieren gegen die parteielle Regierung, welche sich weiter vorwagt, als die Regierungen Schmerling und Auersperg. Ein gerechter, Vaterland schützt, kann nur mit einem Siege enden. Also in Reich und Städte, alle treuen Söhne des Vaterlandes, für dessen Einheit und Untheitbarkeit! Protestieren wir würdig und wehren wir uns herhaft Alle für einen, einen für Alle!"

Die Jungzechen wollen bekanntlich im Abgeordnetenhaus auch die Verziehung des Ministeriums in den Anklagezustand beantragen, weil es mit der Errichtung des Wedelsdorfer Bezirksgerichts das Gesetz verletzt habe, welches vorschreibt, daß bei Errichtung neuer Bezirksgerichte der Justizminister vorher das Gutachten des Landtags einholte. Nun sind bezüglich Wedelsdorfs vom Justizministerium in früheren Jahren wiederholt solche Gutachten dem böhmischen Landtag abverlangt worden. Damit wird sich jetzt wohl auch der Justizminister formell decken. Lebzigens finden die Jungzechen für ihre Ministeranklage in keinem Fall die Majorität des Abgeordnetenhauses; hier entscheiden eben nicht juristische, sondern politische Erwägungen. Und politisch sind die Jungzechen im Abgeordnetenhaus fast völlig isolirt. Aber wenn sie auch nicht durchdringen, wird die Ministeranklage — ein Werkzeug aus der Rüstammer des alten Liberalismus — jedenfalls ihrer Agitation im czechischen Volke einen brennenden Hintergrund bereiten. Darauf kommt es ihnen an.

Frankreich.

* Der "Tempz" erhebt sich gegen die Beeinflussung und Einschüchterung der Geschworenen, deren sich die Presse anlässlich des Navacholschen Prozesses schuldig mache. Weniger Gewicht legt er auf die anonymen Drohungen, welche von anarchistischer Seite den Geschworenen zugehen und die vielleicht nur von Spaziergängern, wie es deren überall giebt, ausgehen. "Was uns

viel mehr Anstoß giebt, ist die Haltung eines Theiles der konservativen Presse; es sind die Artikel und anonymen Briefe, in welchen man unter dem Vorwand von Gewissenstrümpfen der öffentlichen Prozeßverhandlung vorgreift, gegen die Untersuchungsrichter und Staatsanwälte die falschesten Anklagen schleudert, in welchen man sich, wenn man es mit zwei entzieht, gegen ganze Familien gerichteten Explosionen zu thun hat, heuchlerisch fragt, ob es der Regierung nicht trotz allem auf einen politischen Prozeß ankomme; in welchen man gewissermaßen gewaltsam in das Gewissen der Geschworenen einbricht, um dort durch allerlei frivole Einflüsterungen Unruhe und Verwirrung hervorzurufen. Sehr deutlich erkennt man hierin den Leichtsinn jener angeblich konservativen Presse, welche jeden Tag versichert, daß wir dem Abgrunde zuieilen und welche jeden Tag in der öffentlichen Meinung, an deren Kräftigung sie arbeiten müßte, eine gesellschaftliche Befreiung herbeizuführen bemüht ist. — In den Departements hat heute die Generalrathstagszeitung begonnen. Von den vier Ministern, welche die Generalräthe angehören, haben nur zwei, J. Roche und Cabaniac, an den Eröffnungssitzungen Theil genommen, und überdies wird der letztere schon morgen Abend nach Paris zurückkehren. Die beiden anderen, Loubet und Roubier, werden durch ihre Amtspflichten hier festgehalten. De Freycinet ist von Maubeuge und Ricard von Rouen zurückgekehrt; Ribot wird morgen einen kurzen Ausflug nach dem Bas-de-Calais unternehmen.

* Mehrere Senatoren, zu welchen J. Ferry und Isaac gehören, machen, wie man weiß, in diesem Augenblick eine Rundreise durch Algerien, um sich persönlich über die dort beabsichtigten Reformen aufzuklären. In Temen varieté ihrer eine Überraschung. Sie hatten eine Besprechung mit einem zu diesem Zweck gebildeten Ausschuß von Einheimischen, und dieser erklärte ihnen im Namen seiner muslimischen Glaubensgenossen rundweg, daß er die französische Naturalisierung, den Heeresdienst, die Schulpflicht und die Vertretung der Araber in den gewählten Versammlungen ablehne.

* Wie die "Nat.-Ztg." aus Paris erfährt, sind Carnot sowie die Minister von allen Seiten bestürmt worden, den Belagerungsstand zu proklamieren, wodurch allein die Regierung in den Stand gesetzt werden könnte, die nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um die öffentliche Ordnung zu sichern. Wohl als Antwort läßt Loubet im heutigen "Figaro" ein Interview veröffentlichen, worin er erklärt, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, daß die Regierung die öffentliche Sicherheit garantieren könne, und daß er gewiß sei, Frankreich werde am 1. Mai das ruhigste Land in ganz Europa sein. Loubet hat sich zugleich dahin ausgesprochen, jetzt ernte man die Früchte der seit einer Reihe von Jahren geduldeten uneingeschränkten Freiheit der Presse und der Feder; diesem Missbrauch wolle er entgegentreten und sei entschlossen, den Kampf fortzuführen, dies sei das einzige Mittel dem Anarchismus ein Ende zu machen. Es bleibt abzuwarten, ob diese Erklärungen genügen werden, das Publikum zu beruhigen.

Großbritannien und Irland.

* Der Aussand der Maschinenarbeiter im Norden Englands ist beendet. Die Arbeiter kehren zu den von den Prinzipalen festgestellten Bedingungen nach den Werkstätten zurück. Dagegen scheint sich die Arbeitersperre in der Baumwollindustrie einzuweilen noch auf unbestimmte Zeit ausdehnen zu wollen. Die Spinnereibesitzer versammelten sich dieser Tage und beschlossen auch ferner auf ihren Bedingungen zu beharren.

Montenegro.

In Montenegro scheint seit geraumer Zeit — wie aus Cettigne gemeldet wird — ein scharfer Nordwind zu blasen, dem alle diejenigen zum Opfer fallen, die für gewöhnlich den Muth ihrer eigenen Meinung und in politischer Hinsicht Ansichten haben, die nicht immer denjenigen der maßgebendsten Persönlichkeiten entsprechen. Es ist bekannt, daß vor nicht langer Zeit der Redakteur des montenegrinischen Amtsblattes Glas Crnagora, Dr. Ljotic, ein begabter serbischer Dichter und Schriftsteller, urplötzlich seines Amtes enthoben und zur Abreise aus Montenegro veranlaßt wurde. Man hat damals dieses Ereigniß verschieden ausgelegt. Nachträglich hat es sich jedoch herausgestellt, daß der eigentliche Grund der Entlassung und Auswanderung des Herrn Ljotic darin zu suchen war, daß derselbe in den Artikeln, die er für das Amtsblatt zu schreiben hatte, den Ideengang seines fürtlichen Herrn und denjenigen des Petersburger Wohltätigkeits-Ausschusses nicht ganz nach Wunsch wiederzugeben vermochte. Gegenwärtig nimmt ein anderer Fall das allgemeine Interesse in Anspruch. Der ehemalige Minister des Innern, Wojwode Majo Brbica, nebst bei gelagter einer der vermögendsten Montenegriner und ehemals Vertrauensmann des Fürsten Nikolaus, ist in Ungnade gefallen und soll sich zur Auswanderung entschlossen haben. Derselbe hat vor belläufig einer Woche mit seinem Sohne die Reise nach Serbien angetreten, um sich, wie es heißt, dagebst dauernd niederzulassen. Politische Meinungsverschiedenheiten sollen der Grund der Auswanderung Brbic's sein. Jedenfalls ist die häufige Wiederholung solcher Fälle charakteristisch für die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Montenegro.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Gesetzentwurf über den Vorbericht im Kirchenvorstand der katholischen linksrheinischen Gemeinden soll nach der "Kreuzzeitung" erst in der nächsten Session zur Beratung kommen. Einerseits hat sich herausgestellt, daß unter den Nächstenbetreuten über den Gegenstand sehr verschiedene Ansichten herrschen; die Beratung würde also voraussichtlich nicht allzugleich verlaufen; andererseits soll die dem Ende zugehende Session in keiner Weise mehr belastet werden.

Der freisinnige Antrag Neu-Ulm in Betreff der bayerischen Verhältnisse im Neuvorpommern ist in der Justizkommission mit geringsfügigen Änderungen in erster Lesung angenommen worden.

Im Abgeordnetenhaus ging der "Schles. Ztg." auf folge am Mittwoch das Gerücht, daß die Ahlwardt'sche Broschüre "Judenfraktion" demnächst den Gegenstand einer Interpellation bilden werde.

Polnisches.

Posen, den 29. April.
d. Zu der Feier des 1. Mai, welche auch von den hiesigen deutschen und polnischen Sozialisten begangen werden wird, haben bis jetzt die Inhaber von öffentlichen Gärten die Hergabe ihrer Lizenzen verweigert, so daß es noch ungewiß ist, wo und ob überhaupt die Feier stattfinden wird. Der "Drendowitz" bemerkt dazu: "Mögen die hiesigen Sozialisten nicht darüber klagen, daß ihnen das Publikum die 'Entwicklung' erschwert. Mögen sie sich unter sich entwickeln, wie sie wollen; das Publikum der Stadt Posen und Umgegend giebt ihnen, indem es die Lokale zu den beabsichtigten Feier verweigert, nur die Lehre, daß es mit ihnen nichts gemein haben will, daß für sie hier kein Boden vorhanden ist. Von einer Feier des 1. Mai kann in Posen im Ernst die Rede nicht sein, denn Posen ist nicht Berlin, Leipzig oder Paris. Daß sich wiederum eine kleine Schaar von Freiwilligen, wie es derzeit überall giebt, ausgehen. Was uns

gen, wie im vorigen Jahre zusammenfinden kann, dem widerstreiten wir nicht, dazu ist Posen eine hinlänglich große Stadt und an Zigarrenmätern ist hier auch kein Mangel. Vor einigen Tagen haben wir absichtlich den ganzen Aufruf der Sozialisten aus Anlaß des 1. Mai mitgetheilt, damit unsere Leser erkennen, daß unsere Sozialisten nichts Anderes können, als das von den deutschen und französischen Sozialisten Gesagte wiederzugeben, wobei sie danach nicht fragen, ob dasjenige, was sie wiederholen, unter unseren Verhältnissen einen Sinn hat, oder ob es eine Dummkheit ist. Es geht ihnen hauptsächlich, wie sie sagen, um den achtständigen Arbeitstag, denn "sie arbeiten von früh bis spät, wie das Zugvieh." In Posen arbeitet in Werkstätten und einigen Fabriken der Arbeiter zehn Stunden. Es gibt aber solche Stätten, wo der Arbeiter gern noch eine Stunde länger arbeiten würde, wenn ihm nur Arbeit auf Altord gegeben würde; aber gerade an solche Arbeit fehlt es, und zwar hauptsächlich deswegen, weil in unseren polnischen Gegenden es nicht große industrielle Kapitalien giebt, weder bei den Polen, noch sogar bei den Deutschen, und weil kein größerer Export existiert. Aber unsere Sozialisten fragen nicht danach. In Berlin schreibt jemand einen Aufruf zum 1. Mai, der wird wörtlich übersetzt und in der Stadt so kopiert, als wenn in Posen und in der Provinz ungeheure Kapitalien wären, daneben ein unerträgliches "Joch" kapitalistischer Knobelschaft", eine Überbürdung der Kräfte mit langen täglichen Arbeitsstunden, und eine Arbeit, wie beim "Arbeitsvieh." Und unsere polnischen Sozialisten freuen sich, wie die Kinder, daß solche "Weisheit" in der Stadt verbreitet wird; nur darauf achten sie nicht, daß die deutsche Sozialdemokratie mit ihnen in Posen arbeitet, wie mit Arbeitsvieh.

* Die Posener polnische Theatergesellschaft giebt in Gnesen bereits seit einigen Tagen im Saale des Hotel de l'Europe Vorstellungen. Dieselben waren nach der Gnesener Bta. stets gut besucht und fanden die Leistungen der Gesellschaft großen Beifall.

Lokales.

Posen, den 29. April.

* Vom Stadttheater. Das mit so vielem Beifall aufgenommene Gastspiel des Herrn Büller vom Stadttheater in Leipzig wird, da die Saison am Sonntag zu Ende geht, leider nur mehr zwei Abende umfassen. Heute Sonnabend tritt Herr Büller noch einmal als Direktor Striese im Raub der Sabine auf, eine Rolle, in der Herr Büller ja schon neulich einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen hatte; den Abschluß des Gastspiels wie der Saison am Sonntag wird das albeliebte, immer wieder zugräftige Repertoire des Hofmanns Töchter bilden. Allen Anzeichen nach dürfte der Besuch an diesen beiden Abenden wohl verdientermaßen ein äußerst reger werden.

* Verbesserungen der städtischen Anlagen und des Platzes. Seit gestern hat man damit begonnen, vom Provinzial-Ständesaal nach der Post über die Allee hinweg Cementplatten zu legen. In der kleinen Gerberstraße ist ferner vom Bronnerplatz anfangend das Pflaster vom Minnenbord ausgefertigt worden. Auf dem Wilhelmplatz hat man weiterhin stellenweise mit dem Streuen von Kies begonnen. Im Königs-Thor schließlich ist eine Lage Kies frisch aufgeschüttet worden.

* Neues Fahrchein-Verzeichniß. Wie aus dem Inseratenheft unserer heutigen Nummer ersichtlich, tritt am 1. Mai d. J. an Stelle des bisherigen Verzeichnisses der Fahrchein-Verzeichniß in Kraft, welches durch Vermittelung sämtlicher Fahrkarten-Ausgabestellen bezogen werden kann.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. April. [Privat-Telegramm der "Pos. Zeitung".] Im Abgeordnetenhaus sind zwei Gesetzentwürfe eingegangen, betreffend die Verlegung des Bußtages auf Mittwoch vor dem letzten Sonntag vor Trinitatis und die Gleichstellung der Lehrer an höheren nicht staatlichen Anstalten mit dem neuen Normalat der Staatschulen; zugleich sollen die Anstalten gezwungen werden, das erhöhte Schulgeld der staatlichen Anstalten einzuführen.

Berlin, 29. April. [Telegr. Spezialbericht der "Pos. Zeitung."] Im Abgeordnetenhaus wandte sich heute bei Fortsetzung des Nachtragsetats Abg. Ennecker gegen die geirrten Ausführungen Stöckers und wies besonders den Gegensatz zwischen Christenthum und Antchristenthum bei dem Volksschulgesetz zurück. Der Kultusminister Dr. Bosse erläuterte seine Ausführungen über das Schuldotationsgesetz dahin, daß eine Hinausschiebung erfolgt sei, um eine Erneuerung des Schulstreits zu vermeiden. Abg. Lieber erging sich in Ausfällen gegen die Regierung wegen Zurückziehung des Volksschulgesetzes und tadelte die Ignoranz der Mehrheitsparteien bei der ersten Rede des Ministerpräsidenten; damit seien die Grundlagen der christlichen Volksschule erschüttert. Der Ministerpräsident Graf Eulenburg bestritt letzteres entschieden und erklärte, daß er seinerseits auch die nothwendige Zurückziehung des Volksschulgesetzes bedaure, weil bei der Fortberatung desselben die Ansichten noch mehr geklärt worden wären.

In weiterer Debatte wiesen die Abg. Friedberg und Frhr. v. Beditz die Darstellung der Konservativen und des Zentrums über die Möglichkeit einer Verständigung zurück, während die Abg. Porsch und Ranchaupt an dieser Möglichkeit festhielten, und letzterer zugleich die Konservativen gegen den Vorwurf mangelnder Festigkeit zu vertheidigen suchte. Nachdem noch Abg. Motte im Sinne der Zentrumsreden gesprochen, wurde der Nachtragsetat an die Budgetkommission vertrieben.

Berlin, 29. April. [Privat-Telegramm der "Pos. Ztg."] Der frühere freisinnige Reichstagsabg. Meibauer ist gestern Abend in Berlin gestorben.

Das Ministerium ist gutem Vernehmen nach gegen jede neue Schloßlotterie. Die Vertreter der Behörden haben sich auch bei einer Konferenz am 13. April im Reichsamt des Innern gegen das Ziller'sche Teichprojekt erklärt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. M. Dommer in Nadeberg mit Dr. phil. Walther Rosche in Leipzig. Fr. Klara Lohmann in Neumärchen mit Berg-Assessor Heinrich Mehner in Sulzbach.

Berechlicht: Graf Wilh. von Bourtales auf Neudöbern mit Fr. Margarethe von Voepel in Georgendorff. Pfarrer Georg Berbig mit Fr. Marie Staude in Weitend.

Geboren: Ein Sohn: Amtsrichter Kruspi in Wilhelmshaven. Bau-Insp. Jording in Ruhort. Dr. med. Lennert in Konz. Eine Tochter: Dr. med. Hannig in Jordansmühl.

Gestorben: Gymn.-Direktor Dr. Richard Boltmann in Jauer. Dr. med. Joseph Dittmann in Aachen. Bürgermeister Ritter v. Rein. Plum in Bässweiler. Gymnasial-Direktor Karl Paulick in Jena. Stabsarzt Wilh. Schreuer in Köln. Herr Henry Sherman in Berlin. Frau Oberst Luise de Baug, geb. Ahles in Dresden. Frau Frieder. von Haug, geb. Lücke in Leipzig.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 30 April 1892 Vorleites Gastspiel des Herrn William Büller vom Stadttheater in Leipzig. Letzte Vorstellung im Abonnement. 6425

Der Raub der Sabineinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan. Emanuel Striese hr. Büller a. G. Sonntag, den 1. Mai 1892 Vierter und letztes Gastspiel des Herrn William Büller vom Stadt-Theater in Leipzig.

Letzte Vorstellung in der Saison.

Hasemanns Töchter.

Bolststück in 4 Akten von A. L'Arronge.

Hasemann hr. Büller a. G. Bons haben zu dieser Vorstellung nur mit Zuzahlung Gültigkeit.

M. 4. V. Abds. 7 Uhr Befrd. III. 6424

J. O. O. F. 6424

ZM. d. 2. V. 92. A. 8 $\frac{1}{2}$, U. L.

Polytechnische Gesellschaft. Sonnabend, den 30. April 1892. Die Sitzung fällt aus.

Handwerker-Verein.

Montag, den 2. Mai, sowie an jedem folgenden Montag Abends von 8 Uhr ab 6416

Bücherwechsel.

Restaurant F. Gürich,

Markt 85, I., Ecke Schloßstraße, Markt 85, I., Einen pt. Publikum zur gesell. Nachricht, daß ich vom 1. Mai er. ab einen 6451

ff. Mittagstisch

einrichte und bitte um geeigneten Antritt. Preis ver-Couvert im Monats-Abonnement beträgt nur 60 Pt. Einzel-Couvert 75 Pt. Außerdem verkaufe noch zur Bequemlichkeit meiner pt. Gäste Mittagskarten, die an beliebigen Tagen zur Verwendung kommen können. Bei Entnahme von 10 Karten und mehr vor Karte 65 Premiss.

Hochachtungsvoll
F. Gürich.

Blitzableiter,



Am 27. d. Mts. verschied hier selbst der Lithograph Herr 6431

Gustav Lehmann.

Derselbe hat mehrere Jahre hindurch das Amt eines Armenraths bekleidet und in dieser Stellung auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege eine verdienstvolle Thätigkeit entwickelt.

Wir bedauern sein frühzeitiges Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten.

Posen, den 29. April 1892.

Armen-Deputation.

Nachruf.

Am 27. d. Mts. entschlief nach mehrwöchentlichem schweren Leiden, im blühendsten Mannesalter, der Armenrath, Herr Lithograph 6432

G. Lehmann.

Der Dahingeschiedene hat sich durch gewissenhafte Pflichterfüllung seines Ehrenamtes sowie durch ge- raden, menschenfreundlichen Charakter seinen Amts- genossen gegenüber stets ausgezeichnet, weshalb wir sein Andenken unvergesslich in Ehren halten werden.

Posen, den 29. April 1892.

Der Vorsteher und die Armenräthe der Kommission IXc.

Die geehrten Mitglieder unserer Gemeinde laden wir zu einer 6384

außerordentlichen Generalversammlung auf Sonntag, den 1. Mai cr., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Tempel der Brüdergemeinde hierdurch ein.

Posen, den 29. April 1892.

Der Vorstand der israelitischen Brüdergemeinde.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweinställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 auf billige und solide aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Eisenbauteile für Eiskeller, Wellblech-Arbeiten, schmiedeeiserner und gußeiserner Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen &c. &c.

Eisen-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Gus zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Iserndorf in Kr. - Schlesien. Gebrüder Glöckner.

Ich versende franco an Ledermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment von Tuchen, Buckskin und Regenmantelfstoffen in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2-15 Mark. 2710

zu einem Anzug von 5-40 Mark.

zu einem Überzieher von 3,50-24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W., Versandhaus.

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle. 3086
Vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depots in allen Mineralwasser-Handlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin, (Böhmen).

Maitrank

aus bestem Moselwein u. frischen Weißläutern empfiehlt zu billig. Engrospreisen 6396

Adolf Leichtentritt, Weingroßhsg. u. Probirstube, Ritterstr. 39.

Täglich frischer Spargel 6450
zu billigsten Tagespreisen bei O. Karneinski, Breitestr. Ecke Alter Markt.

Pianinos, kreuzs. v. 380 M. an Franco 4wöch. Probesend. Fahr Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

JANUS

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Auszug aus dem Rechenschafts-Berichte vom 9. April 1892.

Ultimo 1891 waren in Kraft:

2940) Lebensversicherungen mit	Mt. 86 420 545.—
1146 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlich zu zahlenden Pensionen von	706 657.03

Die Einnahme in 1891 betrug:

An Prämien und Kapital-Zahlungen	Mt. 3 571 155.65
" Zinsen	1 071 848.03

Verausgabt wurden:

Für 500 Todesfälle	Mt. 1 456 040.—
" 146 bei Lebzeiten fällig gewordene Versicherungen	227 935.—
Seit ihrer Gründung zählte die Gesellschaft überhaupt an Versicherungen Kapitalen und Renten	38 317 844.26

Das Grund-Kapital der Gesellschaft beträgt Mt. 1 500 000.— Die Reservefonds belaufen sich auf 25 159 923.79

Davon sind angelegt:
In Hypotheken Mt. 22 245 330.10
Darlehen gegen Unterpfand 222 000.—
" Darlehen auf Polices der Gesellschaft " 1 437 254.29

Rechenschaftsberichte, Prospekte und Antragsformulare gratis

in Posen bei der General-Agentur Hermann Binasch

sowie bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft. Hamburg, April 1892. 6413

Die Direktion.

Unser Bureau befindet sich von Montag, den 9. Mai, ab Paulifirstr. 9, I. Ecke Vitoriastraße.

Die General-Agentur Hermann Binasch.

„Deutschland“,

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

(unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung)

empfiehlt sich zum Abschluß von: Lebens-Versicherungen (in jeder beliebigen Höhe): Aussteuer-, Altersversorgungs- und Renten-Versicherungen, Sterbefall-Versicherungen.

Im Jahre 1891 wurden neu beantragt ca. 10 $\frac{1}{2}$ Millionen Ver.-Kapital. Vortheilhaft, allen Bedürfnissen angemessen Tarife, courante Bedingungen. Prompte Auszahlung der Versicherungssumme bei Fälligkeit. Mitversicherung der Kriegsgefahr, Unanfechtbarkeit der Polices. Mitglieder erhalten Darlehen auf ihre Polices nach Maßgabe des Reservevertheiles. Vertheilung der Jahresüberschüsse nach dem System der steigenden Dividende, so daß sich die Beiträge der Mitglieder von Jahr zu Jahr ermäßigen.

Jede gewünschte Auskunft erhält und Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur Posen, Kanonenplatz 5. Leo Werner.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Land- u. Nadelwälder — schönster Strand — fräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. Erniedrigste Saisonbillets v. Stat. d. Ost. Besonders strophil. u. nervösen Kranken, sowie Rekonval. empf. Näh. Musik. erh.

die Badeleitung. 5883

Sanatorium und Wasserheilanstalt, Zuckmantel, Westerr. Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zweizellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig. Prospekte franco und gratis.

Eigentümer und ärztlicher Leiter Dr. Ludwig Schweinburg, langjähriger I. Assistent des Prof. Winteritz in Wien-Kaltenleutgeben.

4833

Knorr's Suppen

Suppentafeln, Suppenmehl, Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuit.

C. H. Knorr, Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

für Herz-, Arthritiden, Wochnerinnen &c. empf. weichgepolsterte, bis zur Sitzhöhe mehr als 15fach verstellbare Sprungfederkeilkissen m. gutem Drehsitz. Der Krantze kann sie selbst leicht verstehen.

Preis 22 M. incl. Verpackung. Bei vorheriger Geldsendung franco jeder Poststat. Bettbreite ist anzugeben. Abhandlung sofort. R. Jaekel's Patent, Möbel-Fabrik, Berlin S. W., Markgrafenstr. 20. Kataloge über Krankenmöbel aller Art, Patent-Bett-Sophia und -Stühle gratis und franco.

4799

Kirchen-Nachrichten

für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 1. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Mr. Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Behn.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 1. Mai, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlfeier, Herr Pastor Leyde. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konst.-Rath D. Reichard. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 1. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konst.-Rath Dr. Borgius. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagschule.

Dienstag, den 3. Mai, Nachmittags 6 Uhr, Missionsfest.

Die Predigt hält Herr Superintendent Müller aus Weimar. Den Bericht Herr Pastor D. Grundemann aus Mörz.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 1. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. (Beichte und Abendmahlfeier.) Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 1. Mai, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags um 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diaconissen-Anstalt.

Sonnabend, den 30. April, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Sonntag, den 1. Mai, Vorm.

10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. bis zum 28. April:

Getauft 8 männl., 3 weibl. Geb. gestor. 6 = 6 = Getraut 4 Paar.

Fröbel'scher Kindergarten,

Gr. Gerberstr. 35.

Anmeldungen von Kindern werden stets entgegengenommen.

Martha Werner.</h

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. Der Posener Landwehr-Verein hielt gestern Abend 8 Uhr im Taubertischen Stablisement seine Generalversammlung ab, welche recht gut besucht war, und in Folge dienstlicher Verhinderung des ersten Vorsitzenden General-Landwirtschaftsdirektors v. Staude vom zweiten Vorsitzenden, Landgerichtsrath Warnecke eröffnet und geleitet wurde. Der Geschäftsbericht wurde nach einem Hoch auf den Kaiser für das Jahr 1891 von Herrn Schriftführer Kahler erstattet. Die Hauptpunkte aus demselben haben wir bereits in unserer letzten Sonntags-Nummer zur Kenntnis unserer Leser gebracht. Über die Jahresrechnung wurde im Auftrage des Kuratoriums von dem Landgerichtsdirektor, Hauptmann der Landwehr Raumann berichtet. Die Einnahmen haben im Laufe des verflossenen Vereinsjahres 15 941 M. 86 Pf. und die Ausgaben 13 116 M. 5 Pf. betragen, so daß ein Bestand von 2825 Mark 81 Pf. verblieben ist. Die einzelnen Rechnungen, sowie die gesammelte Rechnung sind geprüft und für richtig befunden worden, worauf dem Rechnungsführer Entlastung erteilt ist. Was die Verbesserung der Statuten anbetrifft, so teilte Herr Landgerichtsrath Warnecke mit, daß auf Wunsch der zuständigen Behörden eine Trennung des neuen Vereinstatuts von dem Statut der Sterbekasse hat stattfinden müssen. Beide Statuten sind nun getrennt worden; sie wurden in ihrer neuen Fassung der Versammlung vorgelesen und von derselben einstimmig genehmigt. Dieselben sollen nun umgehend Herrn Polizeidirektor v. Nathusius bezw. dem Oberpräsidenten zur Bestätigung eingereicht werden. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der erste Vorsitzende General-LandwirtschaftsDirektor v. Staude mittels Auktionswahl wiedergewählt. Der bisherige zweite Vorsitzende, Landgerichtsrath Warnecke, bat die Versammlung, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ihn nicht wieder zu wählen. Auf seinen Vorschlag wurde dann Herr Landgerichtsrath August zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die beiden anderen ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Kahler und Kirtz, wurden schließlich mittels Auktionswahl wiedergewählt. Die Versammlung wurde darauf mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

br. **Merkwürdiger Fund.** In Nr. 285 unseres Blattes hatten wir von einem geöffneten Koffer Mittheilung gemacht, welchen am Mittwoch zwei Knaben im Festungsglacis vor dem Mühlentor gefunden haben. Der Koffer enthielt, wie erinnerlich, eine große Anzahl Rechnungen, Quittungen, Postscheine und ähnliche Schriftstücke, sämmtlich auf den Namen der Frau Gräfin Marie Boninska, geb. Gräfin Mielzynska lautend. Die angestellten Ermittelungen haben nunmehr weiter ergeben, daß sich in dem Koffer noch befunden haben 17 Stück Damenhemden mit Spangen, 11 Stück Damen-Nachthemden mit Spangen, 8 Betttücher, 12 Kopftücher-überzüge, 25 Handtücher mit rothgesticktem Wappen M. M. mit Grafenkronen, 9 Taschentücher mit Wappen M. M. mit Grafenkronen P. P., 66 Servietten mit Grafenkronen M. M. — S. P. und Wappen, 40 Taschentücher, davon 14 mit Spangen, 29 Paar Strümpfe, 2 braune Kleider mit rotem Atlas, 1 schwarzes, 1 graues Kleid, 1 braun- und rotkarriert Mantel, 3 schwarze Tücher, 1 Strohhut, 2 Paar dunkle Mützen, 1 weißes Mieder, 2 Gebetbücher, 15 Gemälde ohne Rahmen auf schwarzem Grund, auf welchen der Name des (italienischen) Malers mit rother Farbe gemalt ist. Der in Rede stehende Koffer ist allem Anschein nach auf irgend einem Bahnhof gestohlen worden.

br. In St. Lazarus ist die durch den Gesundheits-Ausschuß vorgenommene Kontrolle sämmtlicher Brunnenwässer gestern beendet worden. Aus vier zweifelhaften Brunnen wurden Wasserproben entnommen und Herrn Dr. Wildt in Jersitz zur chemischen Untersuchung überwandt.

27. Posenscher Provinzial-Landtag.

Posen, den 28. April 1892.

Dem Landtag lag ein Antrag des landwirtschaftlichen Zentralvereins für das Großherzogthum Posen dahingehend vor, bei der königlichen Staatsregierung vorstellig zu werden, daß diese die Einführung einer für die Provinz Posen geeigneten Landgüterordnung bewirken möge, wie dies in den Provinzen Brandenburg und Schlesien bereits geschehen sei. Dieser Antrag wird unter Anderem auch durch den Nachweis begründet, daß der bäuerliche und Kleinbesitz in der Provinz Posen zurückgehe, denn 1816 habe die Zahl der spannähigen Nahrungen 48 151 betragen, im Jahre 1880 nur noch 39 139. Die Ursache für diesen Rückgang glaubt der genannte Zentralverein mit in der unbeschränkten Erbtheilung zu erblicken und hält deshalb die Einführung der Landgüterrolle für geboten. Beschlossen wurde, diesen Antrag dem Provinzial-Ausschusse zur Prüfung und Berichterstattung für den nächsten Provinzial-Landtag zu übermitteln. Nachdem ein Gefuch der Lehrer an den Taubstummenanstalten Posen und Bromberg um Gewährung

des Wohnungsgelbzuschusses an Stelle der jetzigen Mietentschädigung abgelehnt war, wurde die Besoldungsordnung für die Lehrer an den Zwangserziehungs-Anstalten der Provinz derart festgesetzt, daß die Vorsteher und 1. Lehrer 2400—3300 M. Gehalt, die ordentlichen Lehrer 1200—2400 M. Gehalt, die Hilfslehrer, welche die 1. Lehrerprüfung bestanden haben 950 M. Remuneration, und die, welche die 2. Lehrerprüfung bestanden haben 1050—1200 M. Remuneration beziehen.

Die allgemeinen Grundsätze für Gehaltszulagen wurden derart bestimmt, daß die Vorsteher und 1. Lehrer in 5jährigen Zeiträumen 300 M., die ordentlichen Lehrer den gleichen Betrag in 5jährigen Zeiträumen, und die Hilfslehrer, welche die 2. Lehrerprüfung bestanden haben jährlich 50 M. erhalten.

Dem Vorstand des Samariterordensstiftes zu Kraschitz in Schleiden wird zur Erweiterung der Anstalt ein auf denselben sicher zustellendes zinsfreies Darlehen von 20 000 Mark gewährt, welches fällig wird, sobald die zwischen der Provinz Posen und dem Ordensstift bestehenden Vertragsverhältnisse gelöst und die jetzigen 130 Freistellen für Schwachsinnige dem Provinzial-Bund von Posen nicht mehr zur Verfügung stehen. Nachdem die Genehmigung zur Aufhebung des in Höhe von etwa 12 500 Mark vorhandenen Fonds des aufgelösten landschaftlichen Kreditvereins ertheilt war beschließt der Landtag, daß ein Betrag von 10 000 Mark zur Verstärkung der vom Staate zur Förderung der Landwirtschaft in der Provinz Posen in Aussicht gestellten Summe von 40 000 Mark dem Ober-Präsidenten mit der Bedingung zur Verfügung gestellt werden solle, daß jene Summe zunächst zur Hebung der Viehzucht verwendet wird und daß bei der Verwendung sowohl des Staats- als auch des Provinzial-Zuschusses die Provinzial-Verwaltung zugezogen wird.

Dem Provinzialverein für die Wanderbettelei wurde, nach längerer lebhafter Debatte, an der sich auch der Ober-Präsident, der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses und der Landeshauptmann beteiligten, für die Arbeiter-Kolonie Alt-Pozitz vom 1. April 1892 ab eine jährliche nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhende Beihilfe von 4000 Mark unter besonderen Bedingungen bewilligt. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, diese Summe höher zu bemessen, wurde abgelehnt.

Die nächste Plenarsitzung, in welcher als einziger Punkt der Tagesordnung der Entwurf der neuen Satzungen für die Provinzial-Feuer-Sozietät zur Berathung kommt, findet Freitag, den 29. April 1892 Vormittags 9 Uhr statt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

+ Bef. 28. April. [Taschenzeitung.] An dem am 26. d. M. hier stattgehabten Jahrmarkt verkaufte eine Frau vom Lande eine Kuh für den Betrag von 135 M. Das Geld legte sie in eine Portemonnaie und steckte dasselbe in die Tasche ihres Kleides. Dieses bemerkte ein in der Nähe stehender Mann und da zufällig ein größeres Gedränge entstand, benutzte der Gauier die Gelegenheit und zog der Frau das Portemonnaie aus der Tasche. Ein in der Nähe stehender Bauer bemerkte den Vorgang, versetzte dem Dieb zunächst einen Hieb mit seinem Knotenstock über den Kopf und forderte ihn alsdann auf, das gestohlene Geld sofort herauszugeben. Hierdurch gezwungen, zog er das Gestohlene zögernd aus seiner Tasche und warf dasselbe der bestohlenen Frau vor die Füße. Nun wurde aber auf den Langfinger von den umstehenden Bauern und Viehhändlern mit Peitschenstöcken und Krückstöcken eingehauen; er entwand sich jedoch den Händen seiner Angreifer, flüchtete in ein auf dem Jahrmarkt stehendes Gasthaus, von dort in den Hof und segte mit einem fühen Sprunge über den Zaun, wodurch es ihm gelang, zu entkommen.

○ Samter, 28. April. [Von der Landwirtschafts-Schule.] Laut der gestern seitens der königl. Regierung zu Posen nach hier ergangenen Verordnung soll fünfzehn der obligatorische Unterricht in Latein an der hiesigen Landwirtschaftsschule ausfallen. Bisher ist derselbe bis einschließlich der Quarta ertheilt worden. Da viele Kinder von hier bei ihrer Verleierung nach Tertia auswärtige Gymnasien besuchten, um durch den fortgesetzten Unterricht in Latein in der Lage zu sein, späterhin alles studiren zu können, hat sich das Lehrercollegium der Landwirtschaftsschule im Interesse solcher Schüler veranlaßt gesehen, der hiesigen Stadtvertretung bei ihrer heut stattgehabten Sitzung diese Angelegenheit zur Besprechung, resp. Regelung vorzulegen. Das Ergebnis hierzu war, daß die Stadt fortan den Betrag von 360 Mark jährlich für Ertheilung eines fakultativen lateinischen Unterrichts in bisher planmäßiger Weise aussetzt. Die Leitung und besonderen Festsetzungen bleiben dem Direktor der Anstalt überlassen.

○ Samter, 28. April. [Wiederwahl des Bürgermeisters. Unfall. Gehaltsaufbesserungen. Wahlen.] In der heut hier stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Hartmann hierelbst, dessen Amtszeit am 20. Juli d. J. abläuft, für eine weitere Amtsperiode von 12 Jahren. Aus diesem Anlaß hat das Stadtverordneten-Kollegium beschlossen, das Gehalt desselben, welches bisher jährlich neben einer freien Wohnung im Werthe von 300 Mark, 2400 Mark betrug, um 300 Mark pro Jahr, also auf 2700 Mark, zu erhöhen. — In dem bei Pamiontowko belegenen Dorfe Braclaw wollte der 12 Jahr alte Knabe des dortigen Einwohners Brzybyski im Auftrage seiner Mutter nachsehen, ob die ihnen gehörigen Hühner auf dem Boden Eier gelegt hätten. Beim Hause nicht nur erhebliche Wunden am Gesicht, sondern auch einen starken Beinbruch oberhalb des Knies zu. Voraussichtlich wird er mehrere Wochen ärztlicher Behandlung bedürfen. — Auf Anregung der königl. Regierung zu Posen haben durch Beschluß der hiesigen Stadtverordneten verschiedene Lehrer an der Landwirtschaftsschule hier für das laufende Jahr eine Gehaltsaufbesserung erhalten. — An Stelle des verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden der hiesigen Schützengilde, Vorwerbsbesitzers Frank, ist der Kreisstaatator Röseler und zum Schriftführer der Fleischermeister Wincent Słodowicz hierelbst gewählt worden. Die Mitglieder der Gilde halten jetzt bereits jeden Montag Probelektionen ab.

= Kreis Neutomischel, 28. April. [Verschiedenes.] Die gehoben Knabenschule in Neutomischel erfreut sich immer mehr eines besondern Aufschwunges, wovon das abgelaufene Schuljahr das beste Zeugnis liefert. Das Ziel der Anstalt, Knaben für die Untertertia eines Gymnasiums vorzubereiten oder sie geschickt zu machen, sich einem bürgerlichen Lebensberufe mit Erfolg zu widmen, ist bei allen 9 Knaben, welche die Anstalt zu Ostern verließen, voll und ganz erreicht worden. Von diesen 9 Knaben wurden aufgenommen in die Untertertia des königl. Friedrich Wilhelm-Gymnasiums in Posen 1, in die des königl. Gymnasiums in Mejeritz 3 und in die Untertertia des Gymnasiums in Halle 1 Knabe, während 3 Knaben ins bürgerliche Leben übertraten, und einer in das königl. Gymnasium in Büllstädt eingetreten ist, jedoch nur für die Quarta angemeldet, und auch aufgenommen worden. — Die topographische Abteilung der königl. Landesaufnahme wird in diesem Sommer eine Prüfung der vorjährigen topographischen Aufnahme im hiesigen Kreis vornehmen lassen. — Zwecks Erbauung eines neuen evangelischen Pfarrhauses in Neutomischel soll das alte Pfarrhaus niedergelassen. — Dem katholischen Pfarrer Detian und Prälaten Hebanowski in Neustadt b. P. hat sich ein zweiter Arzt niedergelassen. — Dem katholischen Pfarrer Detian und Prälaten Hebanowski in Neustadt b. P. ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen, und demselben vom Kreislandrat überreicht worden.

R. Mejeritz, 28. April. [Schöfengericht.] Besteigung. [Landratsamt.] Bei der gestrigen Schöfengerichts-Sitzung hierelbst wurde der Arbeiter Rudolf Altmann aus Trischtegel wegen Hausfriedensbruch, Beamtenbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängnis und sein Bruder Karl Altmann wegen Hausfriedensbruch zu 3 Wochen Gefängnis, desgleichen Karoline Klaut, Rosalie Fischer und Louise Kritsche aus Brück, wegen Dorstdiebstahls zu je 3 Mark und Schadenersatz und der Tuchmacher Ferdinand Hilger aus Trischtegel wegen Hausfriedensbruch zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Für den Gutsbezirk Bobelitz bei Mejeritz ist der Wirtschafts-Inspектор Adolph Beder zum stellvertretenden Gutsvorsteher bestellt und vom königlichen Landrat bestätigt worden. — Der Regierungs-Präsident hat dem königlichen Landrat Dr. Zwicker von hier zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen dreimonatlichen Urlaub bewilligt. Die Vertretung hat der Regierungs-Assessor Freiherr von Wackerbarth aus Göslin übernommen.

oh. Miloslaw, 28. April. [Hohes Alter.] Gestern verstarb hier eine Frau in dem angeblichen Alter von 104 Jahren. ○ Szumy, 28. April. [Feuer.] Heute früh 7 Uhr erlöste Feuerlöscher in hiesiger Stadt. In dem Stall des Ackerbürgers Peter Stroinski war Feuer ausgebrochen. Stroinski war seit 3 Uhr früh auf dem Jahrmarkt in Kobylin abwesend; die Frau befand sich auf dem Felde. Das Feuer ergriff auch sofort das daran stossende, nur sehr gering verfestigte Wohnhaus des Stroinski. Die angrenzenden Nachbarn hatten mit Sicherung ihrer Habe zu thun; die herbeigeeilten Rettungsmannschaften retteten das Mobiliar vor den Flammen, nicht wissend, daß im Stalle sich Vieh befand. Als darauf aufmerksam gemacht wurde, war ohne Gefahr in den Stall nicht mehr zu kommen, doch gelang es 3 Stück Rindvieh abzubinden und herauszubringen; ebenso konnten die Schweine herausgetrieben werden; dagegen gelang eine Rettung von 2 an der Krippe angebunden Kühen nicht mehr. Es war herzerreißend

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Mutter sah die Dinge von ihrem Standpunkte an. Auf ihren ersten großen Born über Serafinas Flucht und Beigerung, den guten, wohlhabenden Herrn Gollmann zu heißen, hatten die Briefe der Schwester und Tochter aus Berlin, Großbeerenstraße 12, datirt, bestäigend gewirkt, ihr aber zugleich eine Fluth von neuen aufregenden Gedanken gebracht. Nun war ihr alles klar, — o! man möchte nur nicht glauben, daß sie so dumm sei. Also umsonst, ohne ihren sicheren Hinterhalt zu haben, hatte Serafina die gute Partie zu Hause nicht ausgeschlagen, sie hatte genau gewußt, was sie that, und die ganze Sache war wohl vorbereitet und ein sicher abgelautes Spiel. Zufällig auf dem Bahnhof in Büchen wollte sie ihn treffen haben — ei! wie unschuldig das klang — und der junge Herr hatte auch gar keinen andern Zweck gehabt, als das Cousinchen nach Lauenburg zu begleiten, wo man natürlich ein leerer Nest fand. „Fine! als ob Du das nicht gewußt hättest, Du Racker, die Du immer mit Deiner geliebten Professorin korrespondirtest“, hieß es an dieser Stelle in dem Brief. „Nun, der einzige Trost bei dem Handel ist mir der, daß Dein Entführer Dich wenigstens in sein Elternhaus gebracht hat. Und wenn sie da auch noch nichts von der Heirath wissen wollen, weil Du ihnen nicht vornehm genug bist, so wird sich das finden. Meine liebe Schwester spielt einstweilen die Harmlose und will sich bemühen, Dir eine Stelle zu verschaffen. Da wirst Du nun aber klug genug sein und

die Stellung, die Du Dir einmal erobert hast, nicht fahren lassen. Du weichst mir jetzt nicht da aus dem Hause, bis Helmuth Dich zu seiner Frau gemacht hat, das verlange ich jetzt — ich — Deine Mutter. Von mir wollen sie nichts wissen. In meiner Schwester Brief steht kein Wort einer Einladung, daß ich kommen und Dich wieder holen soll, wie es doch wohl in der Ordnung wäre, noch dazu, wenn sie sich stellen, als wollten sie von der Haupthand nichts wissen. Aber ich seze mich darüber hinweg, wie seit Jahren schon, und will dem Glück meines Kindes nicht im Wege stehen. Begreifst Du jetzt, Fine, was für eine Mutter ich bin, und was Du mir zu danken hast?“

Ja — das war ihre Mutter, — das schrieb ihr ihre Mutter jetzt, wo — o Gott! sie saßte an ihre Schläfen und meinte es nicht tragen zu können. Wenn die Mutter so auch an die Tante geschrieben hatte? — Sie mußte fort auch aus diesem Hause — so bald als möglich. Sie war heimatlos, obdachlos — eine Verstoßene überall. Ihre liebe Professorin, von der sie inzwischen auch Briefe hatte, war durch den plötzlichen Tod ihres Bruders bei ihrer verwitweten Schwägerin für längere Zeit gefesselt, sie hatte ihr Trost zugesprochen, ihr Thun aber auch nicht ganz gebilligt und sich schließlich gefreut, daß sie bei Verwandten Aufnahme gefunden. Ach! sie wußte ja nicht alles — und ihr innerstes, schwerstes Leid, dieses Zusammenentreffen alles Schrecklichen konnte sie ja jetzt niemand mehr beichten.

Die Mutter glaubte sie mit Helmuth verlobt — Helmuth der wohl nie in diesem Sinne an sie gedacht hatte. Er hatte

Mitleid mit ihr, mit ihrer hilflosen Lage gehabt, sein Herz gehörte einer andern, dieser Hildegard, für welche man sie hier zu Anfang gehalten, mit der man ihn schon verheirathet gewöhnt. Wieviel hatte sie ihr armes Hirn schon zerstört die langen schlaflosen Nächte hindurch, und keine Lösung gefunden für diese Räthsel. Niemand im Hause sprach seitdem über jene Hildegard, wahrscheinlich war auch sie keine willkommene Schwiegertochter, und es wurde von Helmuth verlangt, daß er seine Liebe zum Opfer bringen solle, darum wohl hatte er durch eine rasche Heirath den Bund unauslöslich und den Kampf ein Ende machen wollen, er war treu und ließ sich gewiß nie zwingen, aber warum war die Heirath nicht vollzogen?

„Nichts, es ist alles Unsinn!“ hatte Bertha auf ihre Frage in jener ersten schrecklichen Stunde erwidert. Sinn mußte wohl darin sein, sie erfuhr ihn nur nicht, konnte jetzt auch nicht mehr fragen. Wenn sie sich nur Helmuth gegenüber überwinden könnte und den alten Ton, der so herzlich und traurlich zwischen ihnen geworden, wiederfände; sie war ihm so viel Dank schuldig, er konnte ein offenes Vertrauen von ihr erwarten. Er wäre ja noch immer ihr einziger Verather, wenn — nein, nein, sie konnte nicht! Sie zitterte, wenn sie ihm in die Augen sehen sollte, sie fürchtete — ja, was fürchtete sie? Dass er in den ihrigen Dinge läse, Dinge, die sie zu Boden drücken, die sie ehrlos machen? Ihre Stimme bebte, wenn sie ein paar Worte zu ihm reden mußte, und er war auch förmlich und kalt. Er fand sie natürlich sehr sonderbar und undankbar. Nun gar nach diesem Brief und der Kenntnis von dem, was die Mutter darüber dachte. Wohin

die armen Thiere am lebendigen Leibe verbrennen zu sehen. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist nichts bekannt. Ueber die Schneidemühl. 27. April. [Bildungs-Verein. Neße-Regulierung.] Der hiesige Bildungsverein hielt gestern Abend eine Vorstandssitzung ab, in welcher der Beschluss gefasst wurde, nach einem Erlichen des "Neumärkisch-Posenen Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", die diesjährige Generalversammlung in unserer Stadt und zwar am 28. und 29. Mai cr. abzuhalten. — Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten Tiedemann aus Bromberg im Stadtverordnetenstzungssaal des Rathauses eine Berathung bezüglich Regulierung der unteren Neße statt. Als Vertreter des Ministers für öffentliche Arbeiten war der Herr Geh. Oberbaurath von Koslowsky, als Vertreter des Landwirthschaftsministers Herr Geh. Regierungsrath Holle, sowie die Herren Oberregierungsrath von Gruben, Regierungsrath Demitz und Schulemann und Regierungsrath Nehmet erschienen. Es hatten sich dazu etwa 50 Interessenten eingefunden. Als Veranlassung dieser Konferenz kann man die Amtszzeit einer Deputation von Besitzern des Nezedistritts beim Minister für Landwirthschaft ansehen. Zum Schluss wurden aus jedem Kreise zwei Herren gewählt, welche für das Interesse der beteiligten Besitzer zu wirken haben.

v. Tirschiegel. 28. April. [Orden. Jahrmarkt. Schulprüfungen. Saaten.] Dem hiesigen Postverwalter Student ist aus Anlaß seiner am 1. f. Mä. erfolgenden Pensionierung der Kronenorden vierter Klasse Altherhöchst verliehen worden. Herr Oberpostdirektor Hubert aus Bojen war gestern hier anwesend und überreichte dem nach 27jähriger Dienstzeit aus dem Staatsdienst scheidenden sehr treuen Beamten mit einer längeren Ansprache vor sämmtlichen Postbeamten die obenerwähnte Dekoration. Nachher besichtigte Herr Oberpostdirektor die zum Posthaus offerirten Gebäude und begab sich über Dürlettel nach Weseritz. Am 1. Mai cr. übernimmt Herr Postvorsteher Wöhld aus Bentzchen das hiesige Postamt und wird derselbe am nächsten Montage von dem betreffenden Postinspektor in sein neues Amt eingeführt werden. — Der am letzten Dienstag hier abgehaltene Jahrmarkt war sehr wenig besucht und verlor deshalb ziemlich geschäftlos. Viele Krämer werden kaum auf ihre Auslagen gekommen sein. — Montag, Mittwoch und Donnerstag dieser Woche hielt Herr Ortschulinspektor Pastor Freuer hierherbst die Osterprüfungen in den Schulen zu Kupferhammer, Ziegelcheune, Hüttenhauland, Altvorwerk, Eschenwalde und Scherzighauland ab. — Der Saatstand ist auf der hiesigen Feldmark und auf den Feldmarken der Umgegend ein recht günstiger. Nur auf sandigem Boden hat die Saat unter der kalten und windigen Witterung gesitten. Heute haben wir bereits wieder 14° R. Wärme und es ist Hoffnung, daß die Vegetation nun rasche Fortschritte machen wird.

II. Bromberg. 28. April. [Kirchliche. Zum Divisionsmanöver.] In der geitigen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrats theilte der Vorsitzende, Herr Superintendent Saran, folgendes mit: Das königliche Konistorium hat den Pfarrer Bruning unter warmer Anerkennung seiner der Provinzialkirche geleisteten Dienste zum 1. Mai d. J. aus seinem hiesigen Amt entlassen und den Hilfsprediger Wedewerth in Krone a. B. zu seinem einstweiligen Nachfolger berufen. Die Wahl eines Nachfolgers für Herrn Pfarrer Bruning soll sofort nach Beendigung der Probepredigten vorgenommen und die Erhöhung der vierten Pfarrstelle auf 3000 M. außer freier Wohnung bei der Gemeindevertretung beantragt werden. — Das neue Gesangbuch soll nun von den Kanzeln herab der Gemeinde zur Anschaffung empfohlen werden, nachdem die Verlagshandlung den hiesigen Buch- und Papierhandlungen auch ungebundene Exemplare zur Verfügung gestellt hat; der Preis des Buches also billiger werden muß. — Die Auflistung des Kirchplatzes in Schleusenau ist am 20. d. M. erfolgt. — Dann gelangten noch verschiedene geschäftliche Angelegenheiten zur Besprechung. — Das Divisionsmanöver der 4. Division, zu der unsere Garnison und die Garnisonen von Nowowrazlaw, Gnesen u. c. gehören, wird in diesem Sommer in unserer Provinz, wie verlautet, zwischen Bün und Wongrowitz stattfinden. Näheres ist noch nicht bekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* Berlin, 28. April. Der Prozeß Brager hatte am Donnerstag ein kleines Nachspiel in einer Bekleidungsklage, welche Herr Dr. jur. Georg Brager gegen den Schriftsteller Maximilian Hardt angestrengt hatte. Im Anschluß an den Prozeß Brager hatte der Beklagte in der "Gegenwart" einen Artikel veröffentlicht, in welchem er die Vorgänge dieses Prozesses zum Mittelpunkt sozialer Betrachtungen gemacht hatte. Herr Dr. Brager glaubte aus diesen Betrachtungen auch einen Angriff auf seine Manneslehr herauslesen zu müssen und ging gegen den Verfasser mit einer Privatklage vor. Am Donnerstag wurde dieselbe vor der 135. Abteilung des Berliner Schöffengerichts verhandelt. Der Beklagte erklärte, daß er weder den Grund noch die Absicht gehabt habe, den Kläger zu beleidigen, daß er vielmehr den Fall Brager nur als einen typischen herausgegriffen habe, um auf Grund desselben gesellschaftliche Missstände zu beleuchten. Nachdem Dr. Brager ausgeführt hatte, daß mehrere auf sein Eheleben bezügliche tatsächliche Voraussetzungen des Artikels nicht zutreffen, wurde

der Streitfall durch einen Vergleich beendet, welcher nach langen Verhandlungen unter Ausschuß der Öffentlichkeit zu Stande kam. — Zu dem Termine war auch Frau Dr. Brager aus dem Untersuchungsgesetz vorgeführt worden. Sie sieht noch eine Nuance bleicher aus, als während der Verhandlung ihres Prozesses. Ihr ist es noch unbekannt, daß vor drei Tagen ihre Mutter am Herzschlag verstorben ist. Was ihre Angelegenheit betrifft, so ist ihren Vertheidigern jetzt der Beschluss der Strafkammer, durch welchen der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt wird, zugestellt worden. Die Strafkammer ist der Ansicht gewesen, daß, wenn sich die aufgetellten Behauptungen bewahrheiten würden, daraus sich noch mehr Verdachtsgründe gegen die Verurteilte ergeben, da dieselben nur auf das Vorhandensein einer großen Erbitterung gegen den Ehemann schließen lassen würden. Der letztere hat übrigens ein Gnade gesucht für die Verurteilte eingegangen, um eine Umwandlung der Strafe in Gefängnisstrafe zu erzielen.

Bemischtes.

† Aus der Reichshauptstadt. In der Hedwigskirche fand heute Vormittag die Vermählung der Prinzessin Helena Radziwill, der Tochter des Fürsten Anton, mit dem Grafen Joseph Potocki statt. Eine glänzende Gesellschaft wohnte der Feier bei. In Vertretung des Kaisers erschien der Graf Culenburg, für die Kaiserin der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach. Man sah ferner den russischen Botschafter Graf Schwallow, den spanischen Botschafter Graf Vanuelos mit Tochter, den rumänischen Gesandten Ghika, den belgischen Gesandten Baron Greindl, die Herzogin von Ratibor mit Tochter, den Herzog von Sagan, Graf Medem, die Gräfin Oriola, die Gräfin v. d. Gröben, Gräfin Arnim-Zichow, den Oberstallmeister v. Wedell mit Gemahlin, Fürst Radolin, Graf Lehndorff, Graf Dohna, Baron v. Schrader, den Oberst v. Bissing, Freiherr v. Muzenbecker. Die Kirche prangte im reichsten Blumenschmuck. Die Trauung vollzog Propst Dr. Jahn.

Die Maifestnummern der Sozialdemokraten sind bereits heute erschienen; die der fraktionellen Sozialdemokraten umfaßt 8 Seiten Großquartformat und ist auf Berlinpapier gedruckt. Die Titelvignette zeigt die allegorische Figur der Göttin der Freiheit auf der Erdkugel stehend und mit der einen Hand die wehende Fahne umfassend, mit der anderen eine zerbrochene Kette haltend. Die Sonne der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit überstrahlt die beiden Strophen des Freiheitsgräflichen Gedichts "Jedem Ehr, Jedem Preis". Ein Waldlandschaft, in welcher das Proletariat seine Feste feiert, vervollständigt das Bild. Die vierte und fünfte Seite des Festblattes nimmt das Gedenkblatt zur Maifeier 1892 den deutschen Arbeitern gewidmet ein. Die Göttin der Freiheit, diesmal in der einen Hand die Fackel, in der anderen den Lorbeerzweig haltend, hat auf ehemalem Throne Platz genommen; eingrabirt sind in demselben die Worte: "Alle Menschen gleich geboren, sind ein adelig Geschlecht". Alle Stände bringen der Göttin ihre Huldigung dar. Der weitere Inhalt des Festblattes unterteilt sich in nichts von dem üblichen der sozialdemokratischen Blätter. — Die "Unabhängigen" haben ihr Organ, den "Sozialist", als Festnummer erscheinen lassen; er ist ebenfalls auf Berlinpapier gedruckt und enthält als Titelvignette die allegorische Darstellung der Göttin der Freiheit mit der phrygischen Mütze, daß erhobene Schwert in der einen Hand, in der anderen die wehende Fahne, und so die mit allen möglichen Waffen ausgerüsteten Proletariermassen zum Kampf führend. Unter der Titelvignette ist die neue Marseillaise der "Unabhängigen" abgedruckt.

Das Modell einer neuen Art zusammenlegbarer Häuser für koloniale Zwecke u. dergl. ist z. B. im Garten des Hauses Bendlerstraße Nr. 13 ausgestellt. Das Haus besteht aus einem eisernen Gerippe und einschließbaren Platten, die nach einem patentierten Verfahren aus Rohrhobelstäben hergestellt sind, wie sie beim Zurichten von Stuhlflechtkroh abfallen. Dieser Rohrhobel wird auf einer eigens konstruierten Spinnmaschine mit Draht gesponnen und daraus ein biegames Gewebe hergestellt, das, nachdem es in die erforderliche Fazone gebracht ist, mit Gips bestrichen wird, wodurch ungemein haltbare, leichte, waserdichte und feuersichere Platten entstehen. Aus Platten dieser Art, die sich, wie gesagt, vor dem Gießen in jede beliebige Form bringen, will man auch Treppen u. dergl. und transportable Boote herstellen.

† Zur Frage des Frauenstudiums. Nachdem es kürzlich dem Weimarer Verein "Frauenbildungs-Reform" gelungen, durch seine Petition um Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Studium sowohl im badischen wie auch im preuß. Landtage einen dieser Bewegung günstigen Erfolg zu erzielen, wendet sich neuerdings das allgemeine Interesse in rasch wachsendem Grade dieser Angelegenheit zu. Namentlich ist es das Beispiel der anderen Kulturländer, das jetzt vielfach Beachtung findet. So entnehmen die "Hochschul-Nachr." einem Bericht in der "Revue de l'Enseignement Supérieur" über das französische Universitätswesen folgende Daten bezüglich des Frauenstudiums. Die Zahl der weiblichen Studenten belief sich im Jahre 1890 auf 152. Dieselbe hat sich im letzten Jahre auf 285 erhöht. Von diesen Studentinnen sind 18 Französinnen, 6 Engländerinnen, 2 Rumänen, 2 Türkinnen, 1 Griechin,

1 Amerikanerin und 103 Russinnen Mediziner. Die naturwissenschaftliche Fakultät hat 5 Französinnen und 14 Ausländerinnen. Die philosophische Fakultät besitzt 82 Französinnen und 15 Ausländerinnen. Drei Studentinnen (Russen) haben das medizinische Doktordiplom erworben, und eine von diesen hat für ihre These sogar eine ehrenvolle Erwähnung erhalten. In der philosophischen Fakultät hat eine Griechin ein glänzendes Examen zur Erlangung des Licentiats bestanden. — Der eingangs genannte Weimarer Verein hat kürzlich eine Rundfrage an alle deutschen medizinischen und philosophischen Fakultäten gerichtet, in welcher er diese Fakultät um eine Ansichtsausübung über das Frauenstudium bittet; wir werden s. B. auf das Ergebnis zurückkommen.

† Das Panorama "Jerusalem und die Kreuzigung Christi" vom Blaibach, das bis vor Kurzem in Berlin am Bahnhof Thiergarten, in der jetzigen Heimstätte des Panoramas "Neapel mit Besuch", aufgestellt war, ist in der Nacht zum Donnerstag in Wien vollständig verbrannt. Der Brand wurde durch die elektrische Beleuchtung verursacht. Durch überstarke Stromzufuhr wurde wahrscheinlich der Draht glühend und die Leinwand begann zu glimmen. Die umliegenden Häuser wurden gerettet, obwohl es in einem Delmagazin nebenan schon brannte. Kaffeehausgäste entdeckten das Feuer.

† Ein Luftballon, der von zwei Herren und einer Dame besetzt war, wurde, wie aus Toulon gemeldet wird, vom Sturm in das Meer getrieben und hinabgeschleudert. Einem Dampfer gelang es, die Luftschiffer, die sich verzweifelt an der Gondel festhielten, zu retten. Eine Person starb, die beiden andern sind gefährlich erkrankt.

† Shakespeare und Strindberg. Die "Frank. Ztg." erhält zu einem gestern auch von uns gebrachten Artikel folgende Zuschrift: Herr Redakteur! Vor einigen Tagen brachte die Frank. Ztg. eine Notiz, welche auf die Analogie einer Dialogstelle in Strindberg's Trauerspiel "Der Vater" mit einer in "Shylock" enthaltenen hinnies und die Vermuthung eines bewußten oder unbewußten Blasphemias nahelegte. Ich möchte mir nun zu bemerkern erlauben, daß sie mir den Vorwurf vollkommen unberechtigter Weise gegen Strindberg zu erheben scheint. Ist es denn so merkwürdig, daß ein Mann von der hohen Bildung des Mittmeisters, in seiner geisterten, nach Ausdruck ringenden Empfindung, unwillkürlich nach den berühmten Worten des britischen Dichters greift, Wörtern, die mit einiger Veränderung so ganz auf seine Lage passen, die sich, was ihn eben so lebhaft beschäftigt, gegen die Intoleranz, welche aus der Verfassung der Gleichheit in der menschlichen Natur entspringt, wenden? Das ist im Fluß, im Affekt der Rede zu unnatürlich gewesen wäre, ein "Frei nach Shakespeare" einzuschalten, leuchtet ein, aber Strindberg durfte ja auch ruhig darauf rechnen, daß die Editelle des Shakespeare'schen Dramas den Bildeten zu geläufig sei, um sie nicht sofort von selbst merken zu lassen, daß sie es hier mit einem, den Umständen entsprechend abgeänderten Citate zu thun hätten. Gerade, daß er sich falt durchgehends der gleichen Worte bedient, schließt, meines Erachtens, jeden Zweifel aus. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebnit Erich Holm (Wien).

** Marienburger Schloßbau-Lotterie. Es wurden außer den bereits gemeldeten Hauptgewinnen noch folgende Gewinne gezogen: 1 Gewinn zu 6000 M. auf Nr. 220 371. 1 Gewinn zu 3000 M. auf Nr. 155 876. 6 Gewinne zu 150 M. auf Nr. 8565 68 690 120 931 149 705 215 512 266 795 30 Gewinne zu 600 M. auf 6730 14 068 57 986 68 53 69 726 71 657 79 921 87 024 90 344 97 385 97 473 118 844 121 782 129 080 129 116 150 300 214 094 220 134 226 264 231 766 233 766 244 270 286 343 268 152 275 469 294 935 302 341 302 995 304 403 343 401. 45 Gewinne zu 300 M. auf Nr. 2826 14 115 14 172 16 803 30 600 35 056 38 669 41 824 50 433 61 612 70 928 74 914 75 314 78 029 87 403 89 609 97 422 107 748 127 247 141 416 145 141 148 679 151 383 153 928 156 687 160 948 164 651 188 803 193 426 198 620 217 643 227 241 227 900 235 963 243 907 249 108 252 496 253 807 263 670 284 982 286 091 289 006 289 155 300 107 309 168. 83 Gewinne zu 150 M. auf Nr. 10 028 12 121 15 396 16 372 29 181 36 571 43 394 49 254 49 807 49 926 49 939 55 979 68 099 73 258 74 886 84 265 85 625 87 130 87 364 91 018 91 342 92 604 96 559 97 854 10 079 102 733 103 544 103 588 126 052 126 375 127 104 129 697 131 281 132 954 137 482 138 576 142 141 148 651 148 679 158 503 163 583 183 875 185 591 188 451 189 995 194 642 191 692 198 405 219 502 224 567 227 031 234 361 235 203 235 234 243 875 244 815 249 583 254 518 255 049 259 136 260 962 262 934 265 444 263 124 271 468 271 591 273 804 279 975 280 146 281 900 283 990 288 540 301 940 302 801 303 763 305 371 316 194 317 381 319 698 321 605 323 014 347 834.

Handel und Verkehr.

** Die Lage des Oberschlesischen Kohlengeschäfts hat sich in der letzten Berichtsperiode wieder ungünstiger gestaltet, indem der bei Beginn der Wasserverladung eingetretene regere Absatz wieder nachlassen und die Verladeordres seitens der Händler spärlicher eingehen. Die Folge davon ist weitere Einschränkung der Förderung und ein teilweise Stürzen derselben in die durch die Verladungen der Vorwochen etwas verminderter Bestände. Der Absatz für Oberschlesische Steinkohlen, schreibt die "Schles.

Vom Büchertisch.

* Eine nicht nur die vielen Besitzer der vierten Auflage von Meyers Konversations-Lexikon, sondern auch alle Gebildeten überhaupt vornehmlich interessirende Thatfrage ist das beginnende Erscheinen des 19. Bandes oder des zweiten Jahress-Supplements 1891/92 zu dem genannten Werk. Das erste Heft liegt uns heute zur Beurtheilung vor.

Die Grund-Idee zu diesem Unternehmen, hervorgegangen aus der Fürsorge, welche die Herausgeber dem von ihnen geschaffenen Meisterwerk stetig zuwenden, ist bekannt: es sollen zunächst die jährlichen, in Form und Ausstattung dem Hauptwerk gleichenden Nachträge dieses selbst auf der Höhe der Zeit erhalten, somit vor allzufrühem Veralteten schützen. Die Behauptung dieser Ansicht hat der Verlagshandlung ungetheile Anerkennung eingetragen, und es ist ihr dadurch die Möglichkeit in die Hand gegeben worden, den Gedanken weiter zu verfolgen. Seinem Ausbau verdanken wir heute die eigenartige Encyclopädie des Jahres, die jedem eine Fülle vielseitigster Belehrung darbietet, welcher das Bedürfnis empfindet, sich über die Ereignisse und Fortschritte der unmittelbaren Gegenwart auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens unterrichten zu lassen.

In dem zweiten Jahress-Supplement 1891/92 zu Meyers Konversations-Lexikon soll dieses Programm wo thunlich noch erweitert werden. Wir haben daher von dieser wertvollen literarischen Erscheinung ein anschauliches, zuverlässiges Bild der interessantesten Begebenheiten der letzten Vergangenheit zu erwarten, das in markanten Strichen entworfen, keinen Gegenstand vermissen läßt, der sich nur irgendwie im Bildegrund des allgemeinen Interesses gestellt hat. Der archivalischen Wägung vom partikellosen Standpunkt aus unvertraut werden da alle Tagesfragen, Personen, Vorkommnisse, kurz die gesammte öffentliche Bewegung der jüngsten Zeit, ebenwohl finden die bedeutsamsten neuen Fortschritte der Wissenschaft und Technik in allgemein verständlicher Darstellung und übersichtlicher Anordnung gebührende Würdigung.

Das ging auch nicht auf diese Weise, wie Frau Geheimräthin eines Tages erklärte, für Marie und Bertha schickte sich diese Bonnenstellensuche nicht, sie wollte in ihrem Verein mit der Frau Fassbinder darüber sprechen, der Frau des reichen Bankiers, welche so viele Verbindungen hatte. Es mußte auf diesem Wege etwas gefunden werden.

Seit dem Brief der Mutter hatte die Tante einen eigenen Harten Ton. Eine eingehende Aussprache war zwischen den beiden Empfängerinnen nicht erfolgt. Serafina nahm aber für gewiß, daß der Tante Brief ähnliche Dinge enthalten habe wie der ihre, und sie hatte sich zu dem Muth aufgerafft, ein paar Worte darüber zu sagen.

Meiner Mutter Brief hat mich schwer verletzt und gebrämt", hatte sie mit tränenerstickter Stimme geäußert; "sie macht sich oft so wunderliche Gedanken zurecht. Ich bitte Dich, liebe Tante, es ihr zu Gute zu halten, wenn sie auch Dir Seltsames gesagt, und mir zu glauben, daß ich —"

"Schon gut, schon gut, Kind", hatte die Tante sie unterbrochen, "das erwarte ich allerdings von Dir, daß Du die albernen Gedanken Deiner Mutter — verzeih das Wort, aber es findet sich kaum ein anderes — nicht heißtest."

"Ich denke, ich muß doch wohl nach Rainsbüttel zur Mutter zurückkehren", hatte Serafina mit der Miene einer Verzweifelten hinzugefügt.

(Fortsetzung folgt.)

nur, wohin? Um eine Stelle als Gouvernante zu finden, hätte sie das Staatsexamen gemacht haben müssen. Es war auch zu Hause die Riede davon gewesen, daß sie noch ein Jahr nach Lübeck gehen solle, um dort so weit ausgebildet zu werden. Es war aber nicht geschehen, — die Mutter hatte ja an die Heirath mit Herrn Gollmann gedacht — und nun — sie konnte sich höchstens als Bonne oder Stütze verdingen. Es kam ihr noch nicht in den Sinn, daß es schwer für sie sein werde, so wie sie bisher verwöhnt worden — wenn sie nur ein Unterkommen fand, irgendwo. Die Spalten der Zeitungen waren gefüllt mit Gesuchen, das hatte sie zu Anfang geblendet, aber es erwies sich als trügerisch. Auf gute Stellen erfolgte sofort ein wahrer Ansturm, andere waren nicht passend. Man setzte ihr das auseinander. Der Onkel Geheimrath war es besonders, welcher jeden Morgen in ihrem Interesse die Spalten durchsah und dann freundlich und berathend mit ihr darüber sprach. Auf verschiedene Insferate hatte sie sich schon gemeldet, aber es war ein äußerst peinlicher Umstand dabei. Da sie noch zu fremd in der großen Stadt, noch zu unkundig in derlei Dingen war, so bedurfte sie stets einer Begleiterin.

Bertha und Marie hatten zweimal abwechselnd diese Führerrolle übernommen, ein anderes Mal das Hausmädchen, das aber selten entbehrt werden konnte; und angenehm war die Aufgabe keinem, den Cousinen sogar im höchsten Grade widerwärtig. Und wenn sie die zierlich gekleideten Großstädterinnen mit den hochmütigen Alrs und den in so besonderer Art erhobenen Köpfchen neben sich sah und ihre zungenfertige Rede hörte, schrump

Stg.", wird nicht allein durch englische und westfälische Steinkohlen, sondern in letzterer Zeit auch durch größere Einführung von böhmischer Braunkohle stark verdrängt, da dieselbe wesentlich billiger ist und sich zur Beimengung von kleineren Steinkohlen-Sortimenten zu Kesselbeizungen u. c. eignet. Der Absatz nach dem Auslande ist ein äußerst geringer, da der hohen Preise wegen die Oberschlesischen Steinkohlen weder in Rußland noch in Österreich eine Konkurrenz aushalten können. Mit Hinweis auf obige Verhältnisse hält man eine Erhöhung der gegenwärtigen Steinkohlenpreise für unabwendlich und ist man hier allgemein der Ansicht, daß nur diese den leidenden Oberschlesischen Kohlengeschäfte eine Aufbesserung schaffen kann. Man erhofft eine Preisherabsetzung umso mehr, als die westfälischen Zeichen in den letzten Wochen ihre Kohlenpreise bedeutend (bis auf 35 Pf. pro Zentner Stück und Würfelfohlen) ermäßigt haben. — Bei der Koefabrikation ist eine Aenderung in letzter Zeit nicht vorgekommen, da die Preise dieselben geblieben sind und der Absatz nicht stärker geworden ist.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 April. Schluss-Courier.		Not.v. 28
Weizen pr.	April-Mai	187 50 189 —
do.	Juni-Juli	186 25 187 75
Koogen pr.	April-Mai	192 50 194 —
do.	Juni-Juli	189 25 181 75
Spiritus (nach amtlichen Notirungen)	Not.v. 28	
do.	7ter lolo	40 80 41 10
do.	7ter April-Mai	40 60 40 70
do.	7ter Juni-Juli	41 20 41 30
do.	7ter Juli-August	41 70 42 —
do.	7ter Aug.-Sept.	42 20 42 40
do.	5ter	60 60 60 90
Not.v. 28		Not.v. 28
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 60	85 30
Konsolid.	4% Anl.	106 60
do.	3½%	99 75
Bof. 4% Pfandbrf.	101 60	101 70
Bof. 3½% Bofbrf.	95 50	95 60
Bof. Rentenbriefe	102 60	102 70
Bof. Prog. Obig.	93 90	93 90
Deffr. Banknoten	170 80	170 75
Deffr. Silberrente	80 90	80 90
Russische Banknoten	211 —	209 35
R. 4½% Bof. Bofbrf.	96 75	96 40
Bundesstimming		schwach
Bundesstimming		schwach

M. geringere Hofsbutter 90 98 M. Landbutter 80—90 M. Böhl. — M. Margarine 50—65 M. — ** Berlin, 28 April. Nach amtlicher Feststellung Seltens der Lebtesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus lolo ohne Faz freil. ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter a 100 M. Prozent:

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:
Am 22. April 61 M. 40 Pf., am 23. April 61 M. 40 Pf., a 61 M. 30 Pf., am 25. April 60 M. 70 Pf. a 60 M. 30 Pf., am 26. April 60 M. 30 Pf., am 27. April 60 M. 30 Pf., am 28. April 60 M. 90 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:
Am 22. April 41 M. 70 Pf., am 23. April 41 M. 70 Pf. a 41 M. 30 Pf., am 25. April 41 M. 20 Pf. a 40 M. 80 Pf., am 26. April 40 M. 70 Pf., am 27. April 40 M. 80 Pf., am 28. April 41 M. 10 Pf.

** Breslau, 29. April. 9½ Uhr. Borm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Wetzen bei schwachem Angebot unveränd., per 100 Kilo weißer 20,20—21,20—22,00 M. gelber 20,10—21,10—21,90 Mark. — Roggen nur feine Qual. preishaltend, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 19,70—20,20—21,20 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,30 bis 14,90—15,20 M. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Biffloria 23,00 bis 24,00—26,00 Pf. — Bohnen ohne Frage, ver 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen keine Qual. mehr beachtet, v. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,50—8,00 M. blau 6,80—7,20—7,50 M. — Weizen ohne Frage, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark. — Getreide schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanslamen höher per 100 Kiloar. 19,50—20,50—21,00 M. — Kartoffeln ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 13,75 bis 14,25 M. — Grünkraut schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Bahnfernreisen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleemann ohne Angebot, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 M. — weißer gut behauptet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleemann ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Kleemann mehr angeboten, per 50 Kilogr. 30—45—51 M. — Thymiothe schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Rebe in fester Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00 bis 31,50 M. — Roggen-Hausbacken 31,50 bis 32,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,00—11,40 M. — Weizenfleie knapp, ver 100 Kilogr. 9,81—10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Kgr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. re nach Starfergrad.

Stettin, 28. April. Wetter: Leicht bewölkt, Temperatur + 12 C. M. Barom. 763 mm. Wind: SSO. Weizen fester, per 100 Kilo lolo 200—214 M., per April-Mai 203,5 M. bez., per Mai-Juni 203,5 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 203 M. bez. — Roagen fest, per 100 Kilo lolo 180—193 M. per April-Mai 192 M. bez., per Mai-Juni 189 M. Gd., per Juni-Juli 184 M. bez., per Juli-August 174 M. Gd., per Sept.-Oktober 165 M. Br., 164,5 M. Gd. — Döter per 100 Kilo lolo 143—156 Mark. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo per April-Mai 53 M. Br., per Sept.-Okt. 51,5 M. Br. — Spiritus behauptet, per 100 Kilo lolo ohne Faz 70er 40,2 M. bez., per April-Mai 70er 40,2 M. nom., per August-Sept. 70er 42 M. nom. — Angemeldet: 4000 Zentner Weizen. — Regulierungspreise: Weizen 203,5 M. Roggen 192 M. Spiritus 70er 40,2 M.

Marktberichte.

** Berlin, 29. April. [Städtischer Zentral-Biehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 171 Kinder. Es wurden circa 80 geringerer Ware zu letzten Montagspreisen leicht verkauft. Zum Verkauf standen 1737 Schweine, darunter 228 Bakonier. Das Geschäft für inländische war ruhig und wurde zum Montagspreise ausverkauft. Die Preise notirten für I. nicht vorhanden, II. und III. 47—53 M., Bakonier wie Montag 49 M. für 100 Pf. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1104 Kälber. Das Geschäft war langsam und wurden die Montagspreise schwer erzielt. Die Preise notirten für I. 57 bis 60 Pf., für II. 49—56 Pf., für III. 40—48 Pf. für ein Pf. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 503 Hammel. Dieselben blieben sämtlich überstand ohne Nachfrage.

** Berlin, 28. April. [Central-Markthalle.] (Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle.) Marktlage: Fisch. Sehr wenig Zufuhr, unbedeutendes Geschäft, feste Preise. Wild und Geflügel. Waldschnecken gut bezahlt. Bahnes Geflügel wenig am Markt, Preise hoch. Fische Zufuhr heute schwächer. Geschäft ruhig, Preise gut, nur für Lachs gedrückt. Butter und Käse unverändert. Gemüse. Ruhiges Geschäft, Morschen, Spargel, Gurken billiger. Obst und Süßfrüchte still. Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, II. 48—54, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 58—65 M., IIa 40—56, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—46, Schweinefleisch 50—57 M. Baconier 47—50 M. Serbisches 50 M. Russisches — M. v. 50 Kt o.

Guter. Ia. per 50 Kilo 107—112 M., IIa. do. 100—104

Amtliche Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ottowa, Kreis Bözen, Band I Blatt Nr. 1, auf den Namen des Landwirths Friedrich Otto in Ottowa eingetragene Grundstück am 11. Juli 1892, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Sapienplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 233,48 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 137,8710 Hektar zur Grundsteuer, mit 426 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 6429

Bozen, den 23. April 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Theodor Raetzer** aus Bözen hat das Königliche Amtsgericht hier selbst zur Prü-

fung der nach Ablauf der Anmeldefrist noch angemeldeten, bisher noch nicht geprüften Konkursforderungen, sowie zur Verhandlung und desfallsigen Entscheidung über den auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Zwangsvorsteigerungsvorschlag des Gemeinschuldners vom 18. April 1892 Termin auf

den 20. Mai 1892, Vormittags 10 Uhr, an diesiger Gerichtsstelle aubernt.

Wollstein, 27. April 1892.
Jacobell, Gerichtsschreiber.

In unserm Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 286 verzeichneten hiesigen Firma **Theodor Spindler** — Inhaber Kaufmann **Theodor Spindler** von hier — eingetragen worden. 6402

Gnesen, den 25. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Ludwig Kucharski I. 16533, Feldsteine, Fuchschanz-Gordon, Friedrich Kiel V. 375, Feldsteine, Lochno-Graudenz. Wilhelm Behrendt V. 723, Feldsteine, Lochno-Graudenz. Johann Hinze VIII, 982, leer, Bromberg-Fuchschanz. Bernhard Kasprzak V. 769, leer, Bromberg-Barischin. Albert Zielinski VIII, 98, leer, Gordon-Fuchschanz.

Briefkasten.

Wissbegierige Abonnentin. Ihr Anliegen kam für die diesjährige Konfirmandenzeit leider etwas zu spät, um noch Unterhandlungen einzuleiten, die, wie beim schönen Geschlecht ja üblich, gewiß etwas langwierig geworden wären. Also — ausbarren bis zum nächsten Jahr. — Und nun volends die Kritik! Denken Sie sich z. B. die Korridore und Strebien in unserm Stadttheater. Wir danken! Welchen Grund haben Sie denn, die Erfindung des galanten Hofs zu St. Cloud wieder heranzuziehen? Wann sie wieder Mode werden wird, wissen wir zwar nicht, wohl aber, daß, wenn sie kommt, sie immer noch — zu früh erscheinen wird. Oder glauben Sie im Jahrhundert der Eisenkonstruktion müsse auch das höhere Geschlecht der Stahlindustrie Konzeptionen machen? Da irren Sie. Denn das Grundprinzip der Eisenkonstruktion lautet: "Billig und solid." Beides trifft aber bei der Kritik leider nicht zu.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 23. bis 29. April einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Waszawski mit Konstantia Tomaszewska. Arbeiter Andreas Nowaczyk mit Marie Hildebrandt. Fleischer Hermann Blaue mit Witwe Josefa Walter geb. Hornewer. Arbeiter Kazimir Nowicki mit Agnes Szwarczak Brakt. Arzt Dr. Hermann Rothholz mit Anna Paula Tischler Johann Staniszki mit Michaelina Wojciechowska. Arbeiter Wladislaus Melerowicz mit Petronella Smietkowska. Schneider Adalbert Borucki mit Martha Reh. Sergeant Erdmann Teuchert mit Agnes Baumann. Rechtsanwalt Hugo Lustig mit Auguste Lewijsohn.

Eheschließungen.

Stereotypeur Hugo Kägel mit Anna Kelm. Bautechniker Adolf Karg mit Marie Krüger. Schauspieler Edmund Schumann mit Bertha Eckart. Schauspieler Anton Biasek mit Franziska Lecka. Kaufmann und Drugist Boleslaus v. Wolsti mit Angelika Sobeska. Lehrer Albert Neufeld mit Louise Löwenthal. Restaurateur Paul Leporowski mit Thekla Drozdowska. Kaufmann Wilhelm Kummer mit Anna Sonnitz. Trompeter Sergeant Albert Kusel mit Ida Raschke. Schriftsteller Kazimir Czerny mit Ida Schneider. Kaufmann Julius Wisniewski mit Flora Jessel. Zuckerwaren-Fabrikant Adolf Mewes mit Gertrud Lindner. Schuhmacher Peter Gawronski mit Marie Dąbrowska. Gipsarbeiter Franz Höptner mit Marie Krakowska. Arbeiter Josef Przybylski mit Marie Kolendowicz. Rittergutsbesitzer Sigismund v. Kurnatowski mit Komtesse Marie Mielzyńska. Arbeiter Emil Baumgart mit Marie Kutsch. Arbeiter Jakob Adamczyk mit Franziska Moczyk.

Geburten.

Einen Sohn: Tischler Anton Kurowski. Buchhalter Franz Baczanowski Schuhmann Julius Dünnsbier. Schlosser Gustav Jähner. Maler Winzent Janiszewski. Kaufmann Kazimir Bisupski. Bäcker Ignaz Janowiecki. Destillateur Paul Polzin. Schuhmacher Karl Stephan. Eisenbahn-Schlosser Alex Behnke. Arbeiter Martin Delsarz. Wagenbauer Ludwina Smolinski. Zahlmeister Georo Schröder. Arbeiter Michael Michalak. Unvereh. K. Schriftsteller Leo Balcarzak Postchaffner Johann Koschat. Hausbesitzer Robert Heinzelmann. Bildhauer Boleslaus Markiewicz. Eine Tochter: Arbeiter Ernst Bram. Wissenschaftlicher Lehrer Friedrich Schulz. Kaufmann Ignaz Jakubowicz. Unvereh. L. N. Schuhmacher Trzepot Bogunke. Maurer Hermann Hübner. Waschinst. Boleslaus Chroscinski. Fleischer Felix Garciynski. Reglerungsbote Karl Awtel Klempnermeister Richard Linke. Kellner Ferdinand Kunze. Arbeiter Ignaz Lysik. Schiffseigner Friedr. Ingendorf. Landschafts-Aristos Mor Hahn.

Sterbefälle.

Bernhard Misch 15 J. Frau Marie Czeszyl 37 J. Max Zöllner 1 L. Cäcilie Braclewska 5 M. Arbeiter Stefan Koprowski 60 J. Stefanie Marchlewski 1 J. Paul Schulte 2 J. Erich Baczanowski 6 L. Witwe Michaelina Palacz 52 J. Kirchendiener Andreas Kurnicki 81 J. Bruno Schulz 5 M. Josef Kaczmarek 8 J. Lithograph Gustav Lehmann 28 J. Diener Konstantin Drozewski 54 J. Frau Faustine Manezynska 59 J. Frau Katharina Reformski 42 J. Marie Antonowicz 4 M. Sophie Strzyzak 4 W. Stanisława Nowakowska 5 M. Rose Bode 1 J. Kazimir Kasprzak 11 W. Erich Krüger 2 M. Rentier Louis Peiser 84 J. Hedwig Sengbusch 4 M. Arbeiter Anton Nowakowski 70 J. Unvereh. Josefa Sammler 28 J. Felix Pawłowski 5 M. Fleischer Stanislaus Majewski 29 J. Frau Ida Raschke 46 J. Rosalie Parobiewicz 8 M. Irene Dejczynska 1 J. Bwe. Antonie Jastrzembska 70 J. Marie Kirmis 1 J.

Gontz Gebräunder Java-Kaffee

4814

unübertroffen an Aroma, Reinheit und Krasz repräsentiert die anerkannt beste Marke. Käuft. in allen besseren Geschäften d. Konsumbranche

Schiffsvorkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 27. bis 28. April, Mittags 12 Uhr.

Michael Gorza XIII. 1711, Feldsteine, Lochno-Gordon.

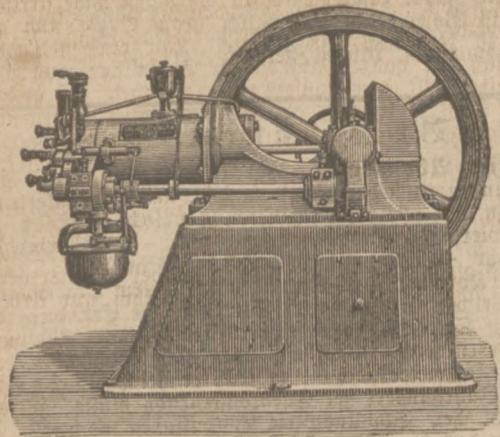
Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Amtsschiffer Hauland Band I Blatt 6 auf den Namen des Johann Wilhelm Stieler eingetragene, im Kreise Mejeritz belegene Grundstück

am 8. Juli 1892, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Bromberg, 28. April. [Vorbericht.] Kammerzug-Terminhandel. La Plata. Grundstück B. per Mai 3,82% M., pr.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

Hegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

[Prämiert mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.]

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekrr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind

15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungesährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten**.

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Eine Brennstoffverbrauch von höchstens 1 Kilo Kohle pro Stunde

und Pferdekrr. eff. garantiert.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens 1 Kilo Kohle pro Stunde und Pferdekrr. eff. garantiert.

Prospekte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E., welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz die höchste Auszeichnung, nämlich: die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Aufgebot.

Der Landwirth Peter Dutkiewicz zu Libartowo hat das Aufgebot der angeblich getilgten auf Koszryny Nr. 99 Abth. III. Nr. 7 für den Taxator Leon Jagielski zu Koszryny aus dem Erkenntnis vom 11. Juni 1872 nebst dem Wechsel vom 12. Juni 1870 eingetragenen zu 5 Proz. verzinslichen Post vor 150 Thaler nebst dem Rechte auf Kostenabzug behufs deren Löschung beantragt. Der eingetragene Gläubiger bezw. dessen Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens in dem Termine

6403

am 11. Oktober 1892,

Vormittags 10 Uhr, anzumelden, wodurchfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die aufgebotene Post werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche würde gelöscht werden.

Budewitz, den 22. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Siekierk Band I, Blatt 10, auf den Namen der Nowakischen Chelente eingetragenen, in Siekierk belegenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Zwangsversteigerungs-Antrag zurückgenommen ist.

6404

Schroda, den 23. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Am 1. Mai d. Js. tritt an Stelle des bisherigen Verzeichnisses der Fahrkarten für zusammenstellbare Rundreisehefte ein neues Fahrchein-Verzeichnis in Kraft, welches ohne Überfahrtskarte zum Preise von 70 Pf. mit Überfahrtskarte zum Preise von 85 Pf. durch Vermittelung sämtlicher Fahrkarten-Ausgabestellen bezogen werden kann.

Bromberg, den 25. April 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Neubau

einer Garnison-Bäckerei

zu Lissa i. P.

Für den obigen Neubau wird sofort ein erfahrener, tüchtiger Techniker gegen ein Tagegeld von 6 Mark gesucht.

6360

Zurechtkosten werden bewilligt.

Meldungen mit Bezeugnis-Abdrucken und zur Lebenschreibung sind schleunigst an den Unterzeichneten zu richten.

Posen, den 25. April 1892.

Der Garnison-Baumeister

Posen II.

Bode.

Garnison-Baumeister.

Garnison-Baumeister.